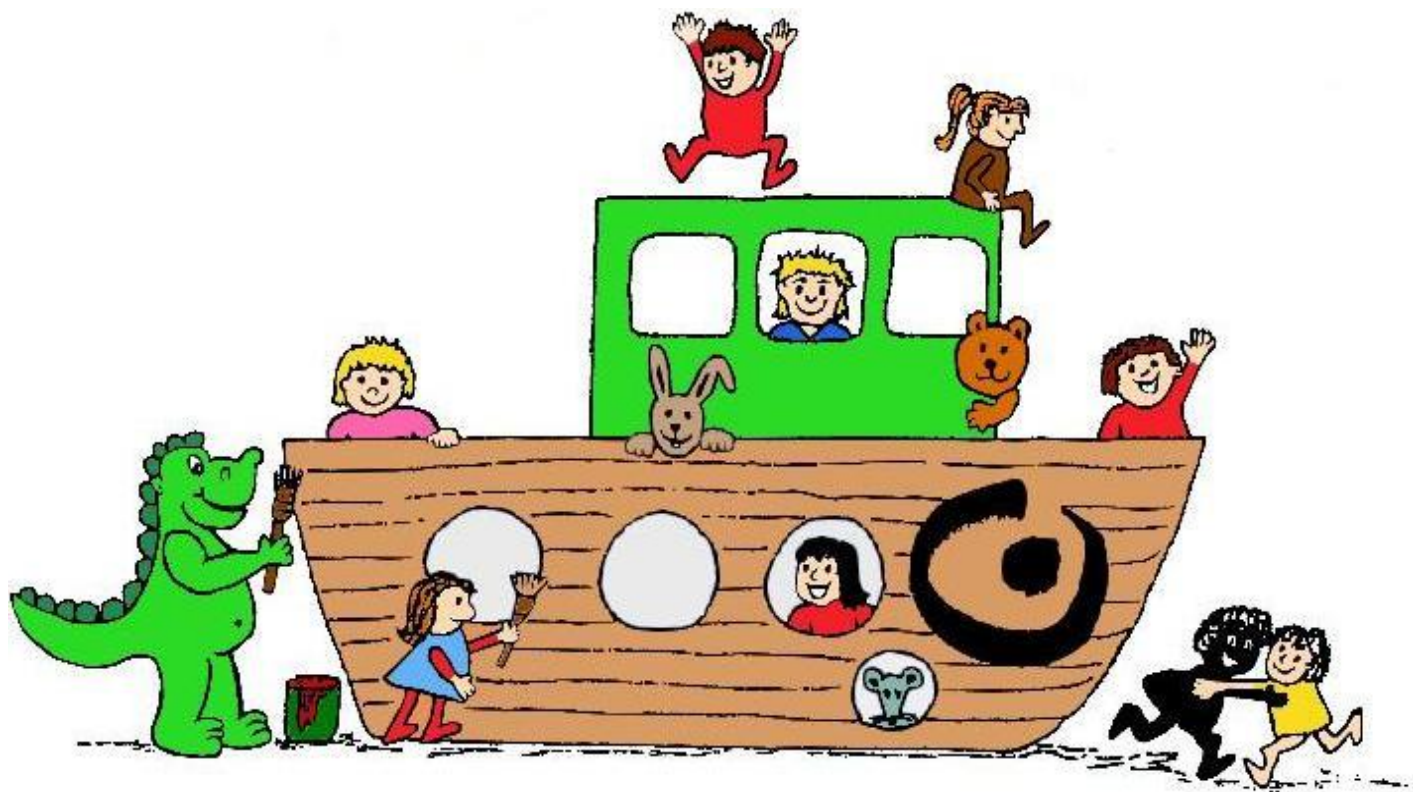


„Bunte Arche“

Integrative Kindertagesstätte



– Konzeption –

„Es ist normal, verschieden zu sein!“

(Richard von Weizsäcker, 1993)

Bunte Arche
Integrative Kindertagesstätte
Lilienstrasse 2
84386 Eching
Telefon (0 89) 31 96 101
Fax (0 89) 31 90 27 21
buntearche@lebenshilfe-fs.de
www.lebenshilfe-fs.de



Eine Einrichtung der
Lebenshilfe Freising e.V.

Inhalt

Vorwort	3-4
1. Trägerleitbild	5
2. Menschenbild und pädagogische Grundhaltung.....	6
3. Inklusion/Integration – Leitgedanke in der Bunte Arche	8
4. Beschreibung der Einrichtung.....	10
5. Methoden und Inhalte	15
5.1. Kindergartenbereich	15
5.1.1 Eingewöhnungsphase	16
5.1.2 Tagesstruktur.....	16
5.1.3 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit im pädagogischen Alltag ..	20
5.1.4 Förderschwerpunkt Sprache – Kommunikation	26
5.1.5 Vorkurs Deutsch 240	29
5.1.6 Vor-Schule.....	30
5.1.7 Unter 3 – mit dabei!	33
5.1.8 Spezielle Förderung für Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf	34
5.2 Krippenbereich	36
5.2.1 Eingewöhnungsphase	38
5.2.2 Tagesablauf.....	39
5.2.3 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Krippenalltag	42
5.2.4 Entwicklungs- und Bildungsbereiche in der Krippe	43
5.2.5 Kooperation zwischen Krippe & Kiga.....	46
6. Partizipation in Krippe & Kindergarten.....	48
7. Werte	50
8. Beobachtung & Dokumentation	57
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	59
10. Kooperation mit der Grundschule	60
11. Kooperation im Team	60
12. Vernetzung	62
13. Leitungs- und Führungsverständnis	63
14. Qualitätssicherung	63

Vorwort der Kindertagesstätte

Liebe Eltern,

Sie haben sich entschieden oder überlegen, Ihr Kind in unserer integrativen Kindertagesstätte betreuen zu lassen, in der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam aufwachsen und lernen. Damit sich Ihr Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und dem Elternhaus. Dabei sollen Erziehung und Bildung der Kinder als gemeinsame Aufgabe von beiden Seiten getragen werden.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und Sie über unsere Einrichtung informieren. Für Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Das Schutzkonzept wurde gesondert erarbeitet und kann bei der Einrichtungsleitung eingesehen werden.

Die in dieser Konzeption verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich gleichermaßen auf alle Geschlechter. Auf eine Mehrfachnennung und gegenderte Bezeichnung wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Ihr Team der „Bunten Arche“



Vorwort des Trägers

Die Lebenshilfe Freising hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit und ohne Behinderung in allen Lebensbereichen willkommen zu heißen und ihnen ein selbstverständliches Miteinander zu ermöglichen. In diesem Sinne betreiben wir im Landkreis Freising über 30 Einrichtungen, darunter drei Frühförderstellen, acht integrative Kindertagesstätten, ein inklusives Förderschulzentrum sowie eine Heilpädagogische Tagesstätte. Darüber hinaus bieten wir verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderung sowie Angebote im Bereich Arbeitsleben an. Ergänzt wird unser Angebot durch spezielle Freizeit- und Beratungsmaßnahmen.

Für uns ist Inklusion keine bloße Absichtserklärung, sondern gelebte Realität. Diese Haltung prägt alle unsere Einrichtungen und spiegelt sich in unserer Vision wider: ein Land, in dem jeder Mensch, unabhängig von seinen besonderen Bedürfnissen, seinen Platz findet und in seinem Wert erkannt und gefördert wird. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf die kontinuierliche Fortbildung unserer Mitarbeitenden. Zudem unterstützen wir unsere Kitas durch den heilpädagogischen Fachdienst und die mobilen sonderpädagogischen Hilfen in den Regel-Kitas.

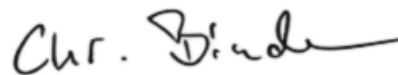
Es ist uns eine besondere Freude, täglich zu erleben, wie selbstverständlich und harmonisch Kinder mit und ohne Behinderung bei uns im Haus und im Garten miteinander umgehen. Die Vielfalt gemeinsamer Aktionen, Feiern und Ausflüge bereichert das Zusammenleben der unterschiedlichsten Familien.

Unser Anliegen ist es, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich Kinder und Jugendliche gemäß ihren individuellen Bedürfnissen entfalten und entwickeln können. Partizipation steht dabei im Mittelpunkt. Die Kinder in unseren Kitas haben vielfältige Möglichkeiten, ihren Alltag aktiv mitzugestalten, sei es bei der Raumgestaltung oder der Ferienplanung.

Auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Unser Team arbeitet stets daran, im vertrauensvollen Miteinander zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischem Personal die bestmögliche Entwicklung der Kinder zu ermöglichen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten.



Johannes Reicheneder
Geschäftsführer



Christina Binder
Stellvertretende Geschäftsführerin

1. Trägerleitbild

Träger der integrativen Kindertagesstätte „Bunte Arche“ ist die Lebenshilfe Freising e.V. Den Rahmen für das Leitbild der Lebenshilfe Freising, bilden die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, das Grundsatzprogramm der Bundesvereinigung Lebenshilfe, die Satzung sowie das Qualitätshandbuch und die Konzeptionen der einzelnen Einrichtungen. Sie wurde von Eltern von Menschen mit Behinderungen und Fachleuten gegründet. Die Lebenshilfe ist parteipolitisch, weltanschaulich und konfessionell unabhängig, aber parteilich für die Lebensrechte und Interessen von Menschen mit Behinderungen. Für sie steht die Lebenshilfe in besonderer Verantwortung, ein Leben lang. Menschen mit Behinderungen sieht die Lebenshilfe als gleichberechtigte Partner, deren Interessen stets ernst zu nehmen sind. Wir stellen die Stärken und Fähigkeiten, aber nicht die Defizite der von uns betreuten Personen in den Vordergrund und wahren die Selbst- und Mitbestimmungsrechte der Betroffenen. Wir holen jedes Kind da ab, wo es steht, und werden somit allen Kindern in unserer Einrichtung gerecht. Volle gesellschaftliche Teilhabe (Inklusion) erfordert Solidarität und ein füreinander Einstehen aller Menschen. Die Lebenshilfe Freising fördert dieses solidarische Zusammenleben im Sinne der Menschen mit Behinderung und deren Familien. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die Inhalte des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes.

Die Lebenshilfe Freising hat sich für integrative Kindergärten und Kinderkrippen entschieden, da sie die größtmögliche Gemeinsamkeit aller Kinder anstrebt und es ihr ein Anliegen ist, dass auch Kinder mit Behinderungen oder drohender Behinderung ein so normales Leben wie möglich führen können.

Mit diesem Ziel entsprechen wir den Wünschen der Eltern von Kindern auf heilpädagogischen Plätzen. Als Elternvereinigung und Interessensvertreter für Menschen mit Behinderung richten wir in integrativen Kindertagesstätten unsere Aufmerksamkeit auf die Stärkung der Familie. Unser Leitbild ist zukunftsorientiert und wird in einem ständigen Prozess in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten weiterentwickelt und angepasst. Seine Umsetzung in die Praxis ist Auftrag für alle, die für die Lebenshilfe tätig sind. Das Leitbild gibt sowohl den Menschen mit Behinderung, als auch deren Familien und allen Mitarbeitern eine verlässliche Orientierung.

2. Menschenbild und pädagogische Grundhaltung

Unser Menschenbild basiert auf den Menschen- und Grundrechten des Grundgesetzes. Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll und hat ein Recht auf Schutz. Niemand soll aufgrund einer Behinderung benachteiligt sein. Menschen mit Behinderung soll eine echte Teilhabe und Mitgestaltung in unserer Gesellschaft ermöglicht werden.

Jedes Kind besitzt ein Spektrum von individuellen Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, die Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Wir denken, dass Kinder aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt sind durch ihre Neugierde, ihren Wissensdurst, ihren Lerneifer und ihre Lernfähigkeit, ihre Ideen und Einfälle. Von Anfang an gehen Kinder auf Entdeckungsreisen, erobern ihre Umgebung und fordern uns dabei als Erzieher. Kinder wollen selbstbestimmt und selbsttätig ihre Umwelt erschließen, sie wollen Neues kennen lernen und Gewohntes und Liebgewonnenes bewahren.

Unser Leitgedanke: „Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll.“

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir als Partner und Entwicklungsbegleiter, als Vertrauensperson und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Wir streben einen demokratisch-partnerschaftlichen Erziehungsstil an, bei dem sich die Autorität des Erwachsenen mit der Achtung und Bewahrung der kindlichen Würde verbindet. Unser Verhalten und Handeln im täglichen Miteinander und bei Konflikten sehen wir als Vorbild und Modell für die Kinder.

Es ist uns wichtig, die Kinder altersangemessen in Entscheidungen über ihren Tagesablauf einzubeziehen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der Vertrauen und Zutrauen wachsen und sich die Kinder als Gesamtpersönlichkeit entwickeln können. Wir nehmen die Kinder ernst in ihrer Gefühlswelt und bieten ihnen Unterstützung und Begleitung, Verständnis und Ermutigung. Wir führen die Kinder zu Verantwortung gegenüber sich selbst und der Gruppe.

Wir bieten Regeln, Grenzen, Rituale und eine verlässliche, täglich wiederkehrende Struktur, die das Bedürfnis der Kinder nach Orientierung, Geborgenheit und Sicherheit erfüllen.

Wir möchten den Kindern Wege aufzeigen, sich selbst und die Welt, in der sie leben zu entdecken, ihnen Lebensfreude vermitteln und sie zu Selbstsicherheit und Gemeinschaftsfähigkeit erziehen.

Ebenfalls sehen wir es als unsere Aufgabe, im Sinne des Schutzauftrages, zur Kindeswohlgefährdung und nach den gegebenen Richtlinien zu handeln. Der Träger Lebenshilfe Freising und das Amt für Jugend und Familie haben eine schriftliche Vereinbarung, Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen, auch ohne Einwilligung der Eltern, dem Amt für Familie und Soziales unverzüglich zu melden.

Allgemeiner Schutzauftrag §1

- (1) Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen**
- (2) (§ Abs.3Nr.3 SGB VIII)**

Seit 2024 besteht in der Bunten Arche ein hauseigenes Schutzkonzept, in dem genauere Inhalte zur Umsetzung des Kinderschutzes sowie der Wahrung der Persönlichkeitsrechte jedes Kindes verankert sind. An dieses Konzept halten sich alle pädagogischen Fachkräfte und Mitarbeiter der Bunten Arche verbindlich.

3. Leitgedanke in der „Bunten Arche“

„Es ist normal, verschieden zu sein! „

Richard von Weizsäcker

Unser Anliegen im pädagogischen Alltag ist die **Inklusion**.

Wir verstehen unter Inklusion das gemeinsame Teilnehmen und Teilhaben aller Menschen an den gesellschaftlichen Lebensvollzügen und zwar unter Ausschöpfung der persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen. Ziel unserer integrativen/inklusive Arbeit ist, dass **alle** Kinder gemeinsam aufwachsen und miteinander lernen können.

- **§1 Abs.3 Satz2 AVBayKIBIG**
- **Eine inklusive Pädagogik versucht – weit über Integrationsbestrebungen hinaus – Menschen mit Beeinträchtigungen in den Alltag aller mit einzubeziehen. (Kindergarten heute 10/2008)**



Wir holen jedes Kind dort ab, wo es sich in seiner Erfahrungswelt gerade befindet und bieten ihm die Möglichkeit, in einem fortwährenden Prozess seine Fähigkeiten und Bedürfnisse in die Gruppe einzubringen und diese dadurch mit zu gestalten. Wir legen

Wert auf eine anregende und bereichernde Gruppenatmosphäre, in welcher gemeinsames Leben, Lernen und Entwickeln stattfindet.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ Daraus ergibt sich für uns ein ganzheitliches und individuelles Arbeiten mit allen Kindern in einem gemeinsamen, pädagogisch durchwirkten Lebensraum. Wir sehen das Kind als Gesamtpersönlichkeit, in der Gesamtheit der Kindertagesstätten-Gruppe und als Teil seiner Familie und seines sozialen Lebensumfeldes. Wir nehmen es an als einzelnes Individuum, mit seinen ihm eigenen Vorlieben, mit allen Stärken und Schwächen und fördern es in allen Entwicklungs- und Sinnesbereichen.

Für unseren Alltag bedeutet dies:

- Jeder Mensch ist wertvoll
- Jeder Entwicklungsschritt zählt
- Jeder übernimmt Verantwortung – für sich und für den Anderen
- Jedes Kind bekommt zu seiner individuellen Entfaltung entsprechende Rahmenbedingungen

Verwirklicht durch:

Ausreichend Personal: In jeder Gruppe sind mindestens drei Mitarbeiterinnen beschäftigt. Dadurch finden wir genügend Zeit, um auf jedes Kind individuell einzugehen und seine Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Kleine Gruppen:

In unseren Gruppen leben und lernen 12 Krippenkinder bzw. 15 – 18 Kindergartenkinder. So bieten wir einen überschaubaren Rahmen für alle Kinder.

Alters- und entwicklungsspezifisches Lern- und Übungsmaterial: Wir stellen in unseren Gruppen ausreichend Material zum Lernen, Spielen und Üben zur Verfügung. Dabei berücksichtigen wir nicht nur die Altersstufen der Kinder, sondern auch die spezifischen Entwicklungsstufen.

Gestaltung der Angebote: Angebote werden so gestaltet, dass jedes Kind daran teilnehmen und einen individuellen Lernfortschritt erzielen kann.

Ruhezeiten: Ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Kinder bieten wir individuelle Ruheangebote an.

Übernahme pflegerischer Aufgaben: Kinder, die z.B. nicht selbständig essen können, noch nicht sauber sind oder sich nicht alleine an- und ausziehen können, bekommen von uns die nötige Hilfestellung und Zuwendung. Angemessene Unterstützung bei der Brotzeit und dem Mittagessen ist für alle Mitarbeiterinnen ebenso selbstverständlich wie regelmäßiges Wickeln bzw. das Begleiten zur Toilette. Wir achten auf die Würde jedes Kindes und schaffen eine Atmosphäre, in der es sich angenommen und wohl fühlt.

Heilpädagogischer Fachdienst: Der heilpädagogische Fachdienst oder auch Inklusionsfachdienst, ist in unserer Einrichtung regelmäßig in allen Gruppen. Kinder auf heilpädagogischen Plätzen erhalten eine gezielte Förderung in der Gruppe oder in Kleingruppen. Diese Angebote sind soweit wie möglich, für alle Kinder der Gruppe offen.

Medizinischer und psychologischer Fachdienst: Für Eltern besteht das Angebot, eine Entwicklungsdiagnostik und Beratung zu erhalten. Wenn möglich, kann in unserer Einrichtung über die Frühförderung (Neufahrn) Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Heilpädagogik oder die Unterstützung eines Psychologen stattfinden. Dies ist Abhängig von der Empfehlung / Überweisung des Kinderarztes, den Rahmenbedingungen der Frühförderung Neufahrn und den Räumlichkeiten der Einrichtung.

4. Beschreibung der Einrichtung

In der „Bunten Arche“ werden bis zu 65 Kinder in einer integrativen Krippengruppe und in drei integrativen Kindergartengruppen betreut und gefördert.

In der Krippengruppe betreuen und fördern wir Kinder ab einem Alter von ca. 8 Monaten. In den Kindergartengruppen ab ca. 2,5 - 3 Jahren bis zur Einschulung.



Standort/Infrastruktur:

Die „Bunte Arche“ liegt in einem Wohngebiet von Eching mit vielen Eigentums- bzw. Mietwohnungen und Häusern. Der Ortskern von Eching mit verschiedenen Geschäften, einer Bibliothek und der S-Bahn-Haltestelle (S1 – Freising/Flughafen/München) ist vom Kindergarten zu Fuß zu erreichen. In unmittelbarer Nähe liegt eine der beiden Echinger Grundschulen.

Haus und Garten:

Die „Bunte Arche“ ist ein offenes und lichtdurchflutetes Gebäude in Holzbauweise mit einem großzügig angelegten Garten.

Jede der vier Gruppen hat einen großen Gruppenraum mit einem angeschlossenen kleineren Nebenraum und ist mit einer Küchenzeile, einer eigenen Terrasse mit direktem Zugang zum Garten ausgestattet.



Herzlich willkommen in der integrativen Kindertagesstätte „Bunte Arche“

Folgende Räumlichkeiten stehen zusätzlich zur Verfügung:

- Großzügiger Eingangsbereich mit Bällebad und Bauklötzen und einer Eltern-ecke
- Flur mit Garderobe
- Bewegungsraum
- Aktionsräume
- Musikzimmer
- Matschraum
- Schlafraum
- Nischen im Galeriebereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten
- Toiletten und Sanitärbereich mit Wasch- und Wickelmöglichkeiten
- Personalzimmer
- Büro
- Küche
- Hauswirtschaftsräume

Der sonnige Garten ist in zwei Bereiche gegliedert, durch eine kleine Hecke unterteilt und vielseitig angelegt. Es gibt großzügige Sandflächen und Wiesen, eine Matschstelle mit Wasserpumpe, eine Kletterwand, ein Klettergerüst, einen Kletterbaum, Baumstämme zum Balancieren, eine Korbschaukel, Spielplatzgeräte (Schaukeln, Wippen, Spielhäuschen), ein Labyrinth, einen kleinen Hügel mit Rutsche und einer große Ritterburg, Wege für Fahrzeuge, frei zugängliche Büsche, ein Weidentipi und mehrere Obstbäume.



Gruppenzusammenstellung und Öffnungszeiten:

Eine Krippengruppe mit 12 Plätzen

- 9-10 Regelplätze und 2-3 heilpädagogische Plätze
- Betreuungszeit: 7:30/8.00 Uhr – 12:00/14:30/15.00/15:30/16:00 Uhr

Drei Kindergartengruppen mit je 15-18 Plätzen:

- Pro Gruppe 11 - 12 Regelplätze und 4-6 heilpädagogische Plätze
- Betreuungszeit: 7:30/8.00 Uhr – 13.00 /14.30/15.00/15.30/16:00 Uhr

Schließzeiten: ca. 1-2 Wochen in den Weihnachtsferien, ca. 1 Woche Pfingstferien, ca. 3 Wochen in den Sommerferien. Aufgrund von Brückentagen, internen Fortbildungen, Betriebsausflug, Konzepttagen, etc. können sich weitere Schließtage ergeben. Insgesamt haben wir im Betreuungsjahr 30 Schließtage (September bis September)

Personal:

In jeder Gruppe arbeiten drei- vier Mitarbeiterinnen, meist mehrere Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin. Zusätzlich gibt es im Haus mehrere gruppenübergreifende Erzieherinnen und den heilpädagogischen Fachdienst (Inklusionsfachdienst). Wir bieten auch jedes Jahr die Möglichkeit, ein Praktikum bei uns zu absolvieren z.B. Berufspraktikanten, Kinderpflegepraktikanten, SPS, FSJ, BFD, Fos, PIA oder ähnliche Praktika, vom Alter Abhängig.

Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeiten eine Köchin, eine Küchenhilfe sowie eine Küchenhilfe auf einem Integrationsarbeitsplatz. Außerdem sind bei uns eine Verwaltungsfachkraft, ein Hausmeister und eine Reinigungskraft tätig.

Mittagessen:

Wir bieten in allen Gruppen täglich ein frisch zubereitetes, abwechslungsreiches, gesundes Mittagessen an, welches in unserer hauseigenen Küche zubereitet wird. Durch die Teilnahme am Coachingprojekt „Kita-Verpflegung“ beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft & Forsten, wird der Speiseplan regelmäßig optimiert und auf die Bedürfnisse der kindlichen Ernährung abgestimmt. (Speiseplan auch auf der Homepage einsehbar)

Brotzeit:

Unsere Küche bereitet ebenso jeden Tag ein abwechslungsreiches, kindgerechtes Frühstück zu. Jedes Kind kann in der Zeit von 8:00 – 10:00 Uhr Brotzeit machen, wenn es Hunger hat. Bei langen Buchungszeiten gibt es am Nachmittag ein weiteres Brotzeitangebot. Die Getränke wie z.B. Wasser, Saftschorlen, Milch, Tee erhalten die Kinder über die Einrichtung. Für beide Angebote ziehen wir monatlich ein gesondertes Getränke- sowie Brotzeitgeld ein. (siehe Gebührenordnung). Die Kinder erhalten zusätzlich, täglich frisches Obst & Gemüse, teils auch Käse oder Milch, welches wir über das Schulobst/Milchprogramm des Bezirks Oberbayern beziehen.

Aufnahmekriterien und Gebühren:

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze vorhanden, werden die Aufnahmegrundsätze der Gemeinde Eching analog angewandt:

- Kinder, die in der Gemeinde Eching wohnen;
- Kinder, die am Ende des Kindergartenjahres schulpflichtig werden;
- Kinder von berufstätigen Alleinerziehenden;
- Kinder, deren Mutter und Vater berufstätig sind;
- Kinder, deren Familien sich in einer besonderen Notlage befinden (z.B. Krankheit oder Behinderung der Familienmitglieder, Familien mit mehr als drei Kindern usw.)
- Kinder, deren Geschwister unseren Kindergarten bereits besuchen.

Die Gebühren richten sich nach der Gebührenverordnung der Gemeinde Eching für 12 Monate. Zusätzlich zu den regulären Gebühren und dem Spielgeld von 7,- € wird in den Integrationsgruppen eine Gebühr von 15,00,- € pro Monat erhoben. Die Aufnahmegebühren betragen einmalig 10,- €, das Mittagessen pro Monat pauschal je nach Buchung 4 oder 5 Tage. Sowie 4 € Getränkegeld und 15 € Brotzeitgeld.

5. Methoden und Inhalte

5.1. Kindergartenbereich

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Francois Rabelais

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der inklusive und ganzheitliche Denkansatz. Wir möchten jedes Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit unterstützen und fördern. Dabei orientieren wir uns an den gesetzlichen Grundlagen der Entwicklungs- und Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, eine Leitlinie für die Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Schwerpunktthema ist dabei in unserem Kindergarten „Sprache und Kommunikation“, ein Bildungsbereich, den wir als elementar für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und persönlicher Eigenständigkeit sehen. Kinder denen verbale Kommunikation aus verschiedenlichen Gründen nicht möglich ist, werden durch Unterstützte Kommunikation bzw. Gebärdenunterstützte Kommunikation (GUK) unterstützt. Hierfür verwenden wir die Systeme METACOM und die Deutsche Gebärdensprache (DGS).

Im gemeinsamen pädagogischen Alltag sehen wir das Freispiel als vorrangigste und bedeutendste Grundlage des kindlichen Erlebens, Entwickelns und Lernens. Unterstützend und ergänzend kommen gezielte Angebote, Fördermaßnahmen, Gesprächskreise, themenbezogene Projekte, Feste und Ausflüge hinzu und zwar vorrangig gruppenintern, aber auch gruppenübergreifend. Das Kind kann im überschaubaren Rahmen Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Tempo durchlaufen, seine eigene Individualität wahrnehmen und insbesondere im sozialen Miteinander gegenseitige Akzeptanz und Unterstützung erfahren.

Gesetzliche Grundlagen für das Arbeiten in Kindertagesstätten
BayKIBIG / AV BayKIBIG

5.1.1 Eingewöhnungsphase

Damit die Kinder einen guten Start in die Kindertagesstätte erleben können, ist eine gut geplante und einfühlsam begleitete Eingewöhnungszeit notwendig. Diese wird für jedes Kind individuell gestaltet. Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder und der Eltern und führen die Kinder, gemeinsam mit den Eltern, stufenweise an den Kindertagesstättenalltag heran.

Bevor die Kinder in die Einrichtung kommen, bieten wir in der Regel einen ersten Schnuppertag in der zukünftigen Gruppe an. Hier haben das Kind und die Eltern die Möglichkeit, die Erzieherinnen, den Tagesablauf, den Raum, die Spielmaterialien und auch einige Kinder ganz ungezwungen zu erleben. Uns ist es dadurch möglich, die Kinder sowie die Eltern besser kennenzulernen. Die Eingewöhnungsphase dauert je nach Ist Stand des Kindes 1-4 Wochen. Unsere individuelle Gestaltung der Eingewöhnung, durch eine stufenweise ansteigende Besuchszeit, einer anfänglichen Hospitation und ein erstes Gespräch mit den Eltern, erleichtert den Kindern den Übergang in die Kindertagesstätte.

5.1.2 Tagesstruktur

Der Tagesablauf in den Gruppen ist für die Kinder klar strukturiert und an ihren Bedürfnissen und ihrem Tagesrhythmus angepasst. So bieten wir den Kindern Orientierung und Sicherheit. Zur Information der Eltern hängen wir Wochenpläne mit dem Programm der einzelnen Tage an den Gruppen aus.

Morgenkreis:

Den Morgenkreis ist zeitlich individuell an das Gruppengeschehen angepasst. Wir begrüßen uns, besprechen den Kalender und den Tagesablauf und machen verschiedene Angebote z.B. Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, Lieder, usw.

Freispiel:

Mit Freispiel meinen wir die aktive, selbsttätige, frei gewählte Beschäftigung des Kindes mit sich und seiner Umwelt. Freispiel ist für uns die wichtigste Lernerfahrung im Kindergartenalltag und sollte Haupttätigkeit des Kindes sein.



Im Freispiel ist das Kind von eigenen Bedürfnissen geleitet. Das Kind kann unabhängig und selbständig bestimmen, was es tun möchte. Es kann Spielmaterial, -thema



und -inhalt, sowie Anzahl der Spielpartner, Ort und Dauer seines Spielens frei wählen. Wir geben den Kindern dabei so wenig Hilfe wie möglich und soviel Unterstützung wie nötig (Maria Montessori)

Freies Spiel ermöglicht eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Spielerisch lernt es, neue Fähigkeiten zu erwerben und

auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit seinen Spielpartnern. Durch Ausprobieren eigener Handlungsmöglichkeiten gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es hat Freude am eigenen Gestalten und entwickelt Kreativität und Fantasie. Das Kind lernt sich durchzusetzen, ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.



In der Freispielzeit ist es unsere Aufgabe, das Kind in seinem Spiel zu beobachten und zu begleiten oder als Spielpartner zur Verfügung zu stehen. Wir bieten eine anregende, vielfältige und abwechslungsreiche Umgebung mit verschiedensten Spielmaterialien und ermöglichen ungestörtes Spielen.

Gruppenangebote:

Es gibt wöchentlich stattfindende Angebote in festen Kleingruppen wie Bewegungsangebote und Vorschule sowie wechselnde, themenbezogene Gruppenangebote.

Die wechselnden Angebote bestimmen neben dem Freispiel den Kindergartenalltag und finden täglich statt. Wir gestalten Angebote mit der ganzen Gruppe (z.B. Lernen von Liedern für Feste, gemeinsames Basteln, themenbezogene Stuhlkreise, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtung) und spezielle Angebote und Projekte für kleinere Gruppen oder für einzelne Kinder. Diese Angebote orientieren sich stark an der Entwicklungsstufe der Kinder, an ihren Neigungen und ihrem Förderbedarf.

Als Angebote sehen wir auch die Bereitstellung von alters- und entwicklungsangemessenen Lern- und Übungsmaterialien (z.B. Puzzle, Tischspiele, Perlen zum Fädeln, Musterplatten etc.) und das angeleitete Spiel, bei dem wir als aktive Spielpartner mit einer bewussten Zielsetzung das Spiel der Kinder begleiten. Wir möchten in den Angeboten allen Kindern die Möglichkeit geben, zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder in diesen Prozessen zu unterstützen und sie zu begleiten.



Brotzeit und Mittagessen:

Die gleitende Brotzeit und das gemeinsame Mittagessen spielen im Kindergartenalltag eine wichtige Rolle. In diesen Zeiten kommen alle Kinder in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe zusammen und haben die Möglichkeit, sich auszutauschen und von ihrem Alltag zu erzählen. Wir legen Wert auf eine gute Tischkultur decken gemeinsam mit den Kindern den Mittagstisch und üben den Umgang mit Besteck. Die Pädagogischen Mitarbeiterinnen begleiten die Essensituationen.

Ruheangebot:

Wir bieten, wenn es die Rahmenbedingungen ermöglichen, täglich für die jüngeren Kinder ein Ruheangebot im Schlafräum an. Hier kommen die jeweiligen Kinder aus allen Kindergartengruppen zusammen und ziehen sich für etwa 60 Minuten zurück. Dabei sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, zur Ruhe zu kommen und die Eindrücke des Tages zu verarbeiten. Nach dem Mittagessen hat auch die restliche Gruppe die Möglichkeit durch verschiedene Angebote zur Ruhe zu kommen. (Zusätzlich gibt es in den Gruppen immer die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, ein ruhiges Spiel zu spielen oder zusammen ein Buch zu lesen.)

Gartenzeit:

Die Gartenzeit, ist ein fester Bestandteil in unserem Kindertagesstätten Alltag. Wir gehen möglichst jeden Tag in den Garten, unabhängig vom Wetter. So haben die Kinder Zeit, sich auszutoben und an der frischen Luft zu spielen. Sie können sich im Garten frei bewegen, die Natur, das Wetter und den Wechsel der Jahreszeiten erleben und ihre Geschicklichkeit und Motorik durch Bauen, Buddeln und Matschen, durch Rut-



schen, Klettern und Balancieren trainieren.



Ausflüge:

Ausflüge werden je nach Gruppenmöglichkeiten in unserem pädagogischen Alltag in-

tegriert. Wir unterscheiden dabei die kleinen gruppeninternen Ausflüge und die Ausflüge der Vorschulkinder.

Bei den gruppeninternen Ausflügen orientieren wir uns an den Interessen der Kinder und der Gruppe (z.B. Ausflug zum Spielplatz, kleine Spaziergänge, Erkundung der Umgebung, z.B. Bücherei, Feuerwehr...) Besonders aufregend für die Kinder ist unser jährlich stattfindender gemeinsamer Kindertagesstätten Ausflug meist mit Bus oder der S-Bahn.



Feste:

In der „Bunten Arche“ finden regelmäßig Feste statt. Wir feiern mit den Kindern die immer wiederkehrenden Feste im Jahreskreislauf wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching und Ostern und beenden das Jahr mit einem großen Jahresfest. Diese Feste sind für die Kinder feste Rituale und

geben ihnen Sicherheit und Orientierung im Jahreskreis. Sie sind an den Vorbereitungen beteiligt und leisten oft durch kleine Vorführungen einen Beitrag zum Gelingen des Festes. So erleben sie das Gefühl von Gemeinschaft und Zusammenhalt.

Ein besonderes Erlebnis ist für jedes Kind der eigene Geburtstag. Diese werden in den jeweiligen Gruppen themenbezogen gefeiert. Die Kinder dürfen Kuchen oder ähnliches von zuhause mitbringen und bekommen von uns ein kleines Geschenk.



5.1.3 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit im pädagogischen Alltag

Der ganzheitliche Ansatz ist Basis unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit und bedeutet die Vernetzung und Einbeziehung aller Entwicklungsbereiche bei der Förderung der Kinder. Wir berücksichtigen in unserer Gestaltung des pädagogischen Alltags die Entwicklungs- und Bildungsbereiche des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans, wobei der Bereich Sprache und Kommunikation Schwerpunktthema in unserer Einrichtung ist (siehe Punkt 5.4). Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Gesamtpersönlichkeit aller bei uns betreuten Kinder.

Wir sehen Bildung und Lernen als lebenslangen Prozess, der im Kitaalter besonders intensiv und breit angelegt ist. In dieser Zeit macht das Kind große Entwicklungsschritte in allen Bereichen und ist enorm aufnahmefähig. Wir möchten jedem Kind eine solide und breite Basis an Wissen und Kompetenzen in allen Bereichen vermitteln. Wir möchten die Kinder aktiv am Lernprozess beteiligen, sie sollen selbst denken, handeln, ausprobieren, experimentieren und Fehler machen können. So wollen wir die kindliche Autonomie stärken, soziale Mitverantwortung fördern und die Kinder zu einem kompetenten Umgang mit Problemen, Veränderungen und Belastungen befähigen. Durch die gezielte Begleitung ihrer Lernprozesse erkennen die Kinder ihre Fähigkeiten, Ressourcen und Lernstrategien. Als entscheidenden Faktor für interessantes und nachhaltiges Lernen sehen wir eine Lernumgebung, die direkt am jeweiligen Kind ansetzt, seine Bedürfnisse berücksichtigt und eigenaktives Lernen ermöglicht.

Praktische Umsetzung der Entwicklungs- und Bildungsbereiche:

Wir unterstützen die Kinder bei der Bildung von Grundvorstellungen über Recht und Unrecht. Wir begleiten sie bei der Auseinandersetzung über Fragen nach Geburt, Tod, und Sinnhaftigkeit von Geschehnissen. Wir stärken das Kind in der eigenen Urteilsfindung und Bewertungsfähigkeit und zeigen ihm verschiedene Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen auf. Wir fördern im Kind die Wertschätzung des eigenen Ichs und die Achtung vor seinen Mitmenschen, Tieren, Dingen und der Natur. Durch unseren Ansatz der Inklusion stärken wir die Kinder in ihrer Akzeptanz, Respekt und Toleranz gegenüber anderen Menschen. Gleichzeitig lernen sie, sich trotz ihrer individuellen Schwächen als eigenständige und wertvolle Person zu erleben.

Methodische Umsetzung:

- Vorbildfunktion aller MitarbeiterInnen im Haus
- Erarbeitung eines Regelsystems für die Gruppe
- Gestaltung von gemeinsamen Ritualen, Festen und Feiern
- Heranführung an andere Kulturen, Religionen
- Aufgreifen der Fragen der Kinder
- Gesprächsmöglichkeiten allein und in der Gruppe
- Aktionen zum Thema soziales Miteinander
- Unterstützung bei Konflikten / Gemeinsam nach Lösungen suchen
- Thematisierung von Stärken und Schwächen
- Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins

Bewegung erleben:

Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern und „Motor“ der kindlichen Entwicklung. In Bewegung setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und betätigen alle Sinne. Sie nehmen ihre Umgebung wahr und begreifen sie. Die Kinder schulen ihre motorischen Fähigkeiten, ihre Ausdauer, Koordination und Kondition. Sie erhalten Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper, können sich besser einschätzen und lernen ihre körperlichen Grenzen kennen. Sie finden zu einem gesunden Körpergefühl und Körperbewusstsein. Außerdem erleben die Kinder in der Bewegung vielfältige soziale Kontakte.



Methodische Umsetzung:

- Wöchentliches Bewegungsangebot
- Bewegungsbaustellen
- Spielen im Garten
- Kreis- und Bewegungsspiele
- Spaziergänge in der Umgebung
- Ausflüge zu Spielplätzen
- Ruhe- und Entspannungsangebote
- Spiele zur Sinneswahrnehmung



Gesundheit:

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheiten. Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden. Die Kinder lernen, in immer stärkerem Maße die Verantwortung für ihren Körper, ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit mit zu übernehmen. Wir wollen die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Leben heranführen. Dabei fließen gesundheitspezifische Aspekte in unseren pädagogischen Alltag und den Jahreskreis mit ein.

Methodische Umsetzung:

- Angemessene Kleidung – im Winter Mütze, Handschuhe, Schal; bei Regen Matschhose, Gummistiefel, im Sommer Sonnenhut und Sonnencreme, beim Turnen Turnsachen
- Heranführung an gesunde Ernährung durch eine abwechslungsreiche Brotzeit und ein ebensolches Mittagessen
- Vermittlung von Kenntnissen über Körperpflege und Hygiene
- Vermittlung von Ausgleichs- und Entspannungstechniken
- Üben von sicherem Verhalten im Straßenverkehr
- Üben von richtigem Verhalten bei Unfällen und Feuer
- Vielfältige Bewegungsangebote
- Ausreichend Bewegung im Freien und in der Natur

Musik:

Kinder sind von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Klängen und Tönen in ihrer Umgebung zu lauschen, Klangmaterialien zu erforschen und Töne und Geräusche selbst zu produzieren. Der aktive Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Durch Musik werden tiefe Gefühle im Kind geweckt und Kreativität und Fantasie angeregt. Die Kinder erfahren Spaß und Freude am Singen und Musizieren und können sich in der Musik entspannen. Musik fördert das soziale Gemeinschaftsgefühl, die Sprachentwicklung und das Rhythmusgefühl des Kindes und ist ein gutes Training für das aktive Zuhören. Die Kinder lernen, sowohl unterschiedliche Instrumente zu spielen als auch ihren eigenen Körper als Instrument zu benutzen.



Methodische Umsetzung:

- Erlernen von Liedern
- Rhythmische Spiele
- Kreis-, Bewegungs- und Singspiele
- Erlernen von Tänzen
- Erste Erfahrungen mit Instrumenten
- Herstellen von Musikinstrumenten
- Klanggeschichten
- Musikalische Gestaltung von Festen und Feiern
- Bereitstellung von Medien

Kreatives und ästhetisches Bilden und Gestalten

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Durch die Wertschätzung von kreativem Handeln erfährt das Kind eine uneingeschränkte Wertschätzung seines inneren Wesens. Durch kreatives Gestalten, Basteln, Malen, Spielen und Problemlösen erleben die Kinder sich selbst als schöpferisches Wesen in freier Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Methodische Umsetzung:

- Bereitstellung verschiedenster Bastel-, Mal- und Spielmaterialien (Farben, Natur- und wiederverwertbare Materialien, Tücher, Federn, Werkzeuge)
- Bereitstellung verschiedenster Werkmaterialien (Hammer, Kindsäge, Holz, Nägel, Werkbank...)
- Bereitstellung von Räumen (Werk- und Matschraum, Musikraum)
- Ermöglichen von ästhetischer Erfahrung mit Kunst, Musik, Theater



Mathematik:

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Formen, Zahlen, Mengen und Gesetzmäßigkeiten lassen sich überall entdecken. Kinder entwickeln schon sehr früh ein Verständnis für Ordnung und Prinzipien und haben viel Spaß beim Sammeln, Ordnen, Zählen und Vergleichen. Im Bereich Mathematik fördern wir auch das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen.

Methodische Umsetzung:

- Sortieren (= Aufräumen)
- Verschiedenste Tischspiele
- Lük-Kasten
- Montessori-Materialien
- Spielmaterial mit geometrischen Formen und Körpern (z.B. Puzzle, Bauklötze, Musterplatten, Legobausteine, Perlen, logische Blöcke...)
- Erfahrbar machen von Zahlen, Mengen, Reihen, Verhältnismäßigkeiten, Zeiträume
- Experimente mit Wiegen und Messen
- Üben von Raum-Lage (oben, unten, auf, unter, vorne, hinten...) durch Bewegungsangebote
- Angebote / Anregungen aus „Haus der kleinen Forscher“



Naturwissenschaften und Technik:



Kinder erleben nicht nur sehr früh Technik und Naturwissenschaft, sondern sind von Anfang an Forscher und Entdecker. Sie versuchen beständig herauszufinden: „Warum ist das so?“ und „Wie funktioniert das?“. Sie haben Freude am selbsttätigen Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Im Kindergarten unterstützen wir diesen Forscherdrang und begeben uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten. Wir beobachten die kurz- und längerfristigen Veränderungen in der Natur, beschreiben, vergleichen und verinnerlichen sie. Die Kinder nehmen durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahr und erschließen sich so die Welt.

Methodische Umsetzung:

- Themenbezogene altersadäquate Bücher
- Experimente zu verschiedenen Themen und Interessensgebieten der Kinder (z.B. Pflanzenwachstum...)
- Bereitstellung von passenden Materialien
- Beobachtung von Vorgängen in der Natur
- Gemeinsame Gespräche über die Welt, in der wir leben
- Umgang mit Medien (PC, Kopierer, Digitalkamera, DVD)



Naturbegegnung und Umwelt:

Kinder haben ein großes Interesse an der belebten und unbelebten Natur, an Tieren, Pflanzen, Steinen, Wasser... Für uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und mit

Wertschätzung zu behandeln. Sie sollen einen Sinn für die Umwelt und die Natur, in der wir leben, entwickeln und in kleinem Maße auch Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

Methodische Umsetzung:

- Freispiel im Garten
- Spaziergänge in die Natur
- Sammeln, Basteln und Experimentieren mit/von Naturmaterialien
- Aktionen im Freien (Schlitten fahren, Drachen steigen lassen)
- Einbeziehung des Naturkreislaufs in den Kindergartenalltag
- Regeln im Umgang mit der Natur erarbeiten (z.B. Tiere nur vorsichtig beobachten oder streicheln, keine Äste abbrechen...)
- Kennenlernen von verschiedenen Tieren, ihren Lebensräumen und Lebensgewohnheiten
- Mülltrennung in den Gruppen, Besprechen der Notwendigkeit von einem sorgsamem Umgang mit der Natur
- Gespräche, Infos über erneuerbare Energien (Sonne-, Windkraft, Wasserkraft, Biogas) und speziellen Experimente



5.1.4 Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation

In unserem Kindergarten wird ein besonderes Augenmerk auf die Sprachentwicklung der Kinder gelegt. Sprache bedeutet nicht nur die Fähigkeit zu sprechen, sich verbal



und nonverbal auszudrücken, sondern auch die Fähigkeit, Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen und Beziehungen zu gestalten.

Die Zeit im Kindergarten ist die wichtigste Zeit für die Entwicklung der sprachlichen Kompetenz. Wir als Betreuungs- und Bezugspersonen sind ein wichtiges

Sprachvorbild für die Kinder. Deshalb achten wir auf einen bewussten Einsatz von Stimme, Blickkontakt, Mimik und Gestik. Wir begleiten die alltäglichen Abläufe und das Spiel der Kinder, um eine Verknüpfung von Sprache und Handlung zu erzielen. Wir

fördern die Sprechfreude des Kindes und unterstützen es im Aufbau eines vielfältigen Wortschatzes. Sprache, Bewegung und Musik sind eng miteinander verbunden und werden von uns als ganzheitlicher Bildungsauftrag gesehen. Deshalb ergänzen wir unsere sprachliche Förderung durch musikalische und rhythmische Angebote und Bewegungserlebnisse. Kommunikation vollzieht sich in unseren Augen bei jedem zwischenmenschlichen Kontakt, erfordert eine hohe Sozialkompetenz und wirkt sich auf die Emotionalität des Kindes aus. Durch Beobachtungen in den letzten Jahren, stellten wir fest, dass es immer mehr Kinder gibt, die in ihrer Sprachentwicklung unsere Unterstützung und Begleitung brauchen. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, allen Kindern eine Möglichkeit der persönlichen Äußerung aufzuzeigen. Es gibt immer wieder Kinder, die nicht oder nur schwer verständlich sprechen können. Deshalb ist es uns besonders wichtig, bei allen Kindern die Sensibilität im Umgang miteinander zu stärken und sie anzuleiten, auch für kleine Zeichen, Laute und mimische Gesten aufmerksam zu sein.

Wir stellen allen Kindern METACOM Symbole (© Annette Kitzinger) und einzelne Gebärdensprache (DGS) als alternatives Kommunikationsmittel zur Verfügung.

Alltagsintegrierte Spracherziehung geschieht da, wo Kinder

- Aktiv Zuhören
- Bedürfnisse äußern können,
- Meinungen zum Ausdruck bringen
- Ihre Probleme und Schwierigkeiten darstellen
- Eigene Grenzen setzen und wahren, fremde Grenzen respektieren und achten
- Konfliktfähigkeit, Kompromissfähigkeit, Problemlösefähigkeit entwickeln
- Freundschaftliche Beziehungen zu anderen ausbauen und auch abbrechen
- Eigene und fremde Gefühle wahrnehmen und äußern können sowie Einfühlungsvermögen zeigen
- Umwelt verändern
- Neue, fremde Gegenstände erkennen und bezeichnen
- Wortschöpferisch tätig sind
- Fehlende Informationen gezielt erfragen



Zusammenfassung der Ziele in unserem Schwerpunktbereich:

- Förderung von verbalen Sprachfertigkeiten wie Wortschatz, Grammatik, Dialogfähigkeit, phonologische Bewusstheit
- Beobachtungsbogen SELDAK und PERIK
- Förderung der nonverbalen Sprachfertigkeiten wie Mimik und Gestik
- beginnende Verzögerungen erkennen und fördern
- kompensatorisch wirken, Nachteile ausgleichen, drohende Behinderungen er-



kennen und entsprechende Maßnahmen einleiten

- schulvorbereitend wirken
- Förderung von Kommunikationsfähigkeit und sozialer Kompetenz
- Ermöglichung von vielfältigen Erfahrungen rund um das Thema Sprache und Schrift (*literacy*)

Methodische Umsetzung:

- Bereitstellung von unterschiedlichen Büchern
- Bereitstellung von Materialien rund ums Schreiben
- Erlernen von Liedern, Reimen, Gedichten und Fingerspielen
- Erzähl- und Stuhlkreise
- Ausflüge zu verschiedenen Themen
- Das Kennenlernen der ortsansässigen Bibliothek
- Rhythmische Angebote (Klanggeschichten, Spiellieder, Klatschspiele...)
- Hinführung und den sinnvollen Umgang mit Medien
- Theaterbesuche
- Raum für Rollenspiele und eigene Theateraufführungen
- Training der phonologischen Bewusstheit durch Lautspiele und Reime
- Intensive Vorbereitung der Vorschulkinder auf den Schriftspracherwerb durch das Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ (siehe Punkt Vorschule)
- Vorschule und Deutsch Vorkurs

5.1.5 Deutsch Vorkurs 240

Dieser Kurs beginnt 1,5 Jahre vor der Einschulung und ist für Kinder mit Migrationshintergrund und für Kinder, die in ihrer Sprachentwicklung noch zusätzlich Förderung benötigen. 240 Stunden à 45 Minuten werden im Jahr von einer Erzieherin und einer Grundschullehrerin durchgeführt. 1x wöchentlich im Kindergarten, im Vorschuljahr zusätzlich 1x wöchentlich an der Sprengelgrundschule.



Das große Ziel hierbei ist es, die Sprechfreude der Kinder zu fördern und eine eventuell vorhandene Angst Fehler zu machen, zu nehmen. Die Themenbereiche umfassen vorwiegend Inhalte aus dem Alltag der Kinder, den Jahreszeiten, Gruppenthemen, Jahresthemen und Abläufen der Einrichtung, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Das Erlernen der Sprache soll rein spielerisch stattfinden. Die Einheiten sind sehr anschaulich und spielerisch gestaltet und die Kommunikation in der Gruppe steht im Vordergrund. Die Kinder bekommen im Vorkurs nur teilweise Arbeitsblätter, die sie wenn möglich selbstständig bearbeiten können und erhalten hin und wieder Aufgaben, die sie zu Hause erledigen sollten. Hier arbeiten wir mit den vorgeschriebenen Kurzbeobachtungsbögen SSMIK und SELDAK.

Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens "Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)" zu erheben. Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob dem Kind der Besuch eines Vorkurses "Deutsch 240" empfohlen wird.

Für die Altersgruppe von 3,5 Jahren bis zur Einschulung ist verbindlich vorgeschrieben, dass Teil 2 des SISMIK bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, zur Anwendung kommt. Hier ist kein Ersatzverfahren möglich

Mit Inkrafttreten des Bildungsfinanzierungsgesetzes wurden die Angebote zur Sprachförderung weiter ausgebaut. Ab September 2013 wurden die Vorkurse Deutsch 240 für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderungsbedarf geöffnet und gefördert. Grundlage dafür, einem Kind mit Deutsch als Erstsprache die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen, ist die SELDAK-Kurzversion. Sie enthält ausgewählte Teile aus dem SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Bei dieser SELDAK-Kurzversion handelt es sich um die Skalen "Aktive Sprachkompetenz" und "Grammatik". Sie kann als Kopiervorlage verwendet werden.

Seit 2025 wird eine Sprachstandserhebung in Kooperation mit den zuständigen Schulen durchgeführt. Sie werden hierzu rechtzeitig informiert.

Anfang des Kindergartenjahres findet für die Eltern, deren Kinder den Vorkurs in der Schule besuchen, im Oktober ein Elternabend in der Grundschule statt.

Hier werden Ziele und Abläufe besprochen, benötigte Formulare ausgefüllt und es können nähere Informationen eingeholt werden. Ebenso gibt es die Möglichkeit, mit der zuständigen Fachkraft im Kindergarten im regelmäßigen Austausch zu stehen bzw. wird auch teilweise eine Informationsveranstaltung angeboten.

5.1.6 Vorschule

Wenn die Kinder ihr letztes Kindergartenjahr beginnen, rückt die Einschulung und da-



mit auch die Schulvorbereitung in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Kinder im letzten Jahr vor der Schule brauchen nochmals eine zusätzliche Herausforderung, einen Anreiz, der ihrem Wissensdurst und ihrem höheren Entwicklungsstand gerecht



wird. Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg in die Schule begleiten und sie mit dem nötigen Rüstzeug für den Schulbesuch ausstatten. Es gibt neben dem normalen Gruppenalltag, der ebenfalls der Schulvorbereitung dient, eine Vorschulgruppe. In Kleingruppen werden die Kinder auf den Schulbesuch vorbereitet. Alle Kinder nehmen daran teil und werden bei Bedarf von einer zusätzlich anwesenden Fachkraft heilpädagogisch unterstützt. Unser Ziel ist es, dass die Kinder voller Vorfreude in die Schule gehen und dabei genügend Persönlichkeit mitbringen, um sich bei Misserfolgen oder Kritik nicht gleich entmutigen zu lassen. Ausgesprochen wichtig ist uns, dass die Kinder Spaß am Lernen bekommen und Freude daran haben, sich neues Wissen anzueignen.

Die Vorschulkinder treffen sich jede Woche zur Kleingruppenarbeit. Die Arbeitseinheiten werden langsam zeitlich ausgedehnt und anspruchsvoller gestaltet. So werden die Kinder individuell und ganzheitlich in allen schulrelevanten Entwicklungsbereichen gefördert. Zusätzlich findet ein Sprachprogramm, wie z.B. „Hören, Lauschen, Lernen“ statt. In kurzen Einheiten trainieren die Kinder spielerisch ihre Fähigkeit im Hören von Lauten, Silben und Reimen. Dies dient der gezielten Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb in der 1. Klasse.

Als weiteres Angebot nehmen die Kinder an den Vorschulausflügen teil. Diese finden ca. 3 Mal im Jahr statt und sind speziell auf die Bedürfnisse und Erfahrungswelten der Vorschulkinder abgestimmt.

So erreichen wir eine ganzheitliche Förderung in den folgenden Entwicklungs- und Lernbereichen:

Selbständigkeit:

Wir wollen die Kinder zur größtmöglichen entwicklungsentsprechenden Selbständigkeit führen. Es soll vermittelt werden, dass die Kinder das Material das sie brauchen zurechtlegen, es in Ordnung halten, ihren Platz wieder aufräumen. Dazu gehört auch, sich einen Handlungsplan zurechtzulegen um eine Aufgabe selbstständig lösen zu können.

Selbstvertrauen

Der gesamte Kindergartenalltag trägt dazu bei, das Vertrauen der Kinder in sich selbst und ihre Fähigkeiten zu unterstützen. Ein Beispiel hierzu sind die Aktivitäten im Stuhlkreis: Kleine Rollen bei Spielen zu übernehmen, sich trauen etwas vorzumachen usw. Unsere beständige Wertschätzung des kindlichen Handelns, stärkt das Selbstwertgefühl. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sind wichtig, um in der Schule bei Fehlern nicht gleich den Mut zu verlieren und sowohl Kritik, als auch andere Meinungen auszuhalten.

Grobmotorik

Durch tägliche Bewegungsspiele /-möglichkeiten, sowie das regelmäßige Bewegungsangebot möchten wir den Kindern die Freude an der Bewegung vermitteln und so eine altersgemäße Bewegungs- und Koordinationsfähigkeit fördern.

Schulung der Feinmotorik:

Durch Tätigkeiten wie basteln, Schwungübungen, malen, schneiden, falten, weben, flechten fördern wir die Hand-Auge-Koordination und den Umgang mit Stiften.

Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer

Zu Beginn des Kindergartenjahres sind die Beschäftigungen der Vorschule kürzer gehalten und werden im Laufe des Jahres zeitaufwändiger. Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit steigern sich.

Bei jedem unserer Angebote legen wir Wert darauf, dass die Kinder lernen, die eigene Aufmerksamkeit auf die Aufgabe zu bündeln und sich nicht ablenken zu lassen.

Sprachfertigkeit

Dazu gehört: Wortschatzerweiterung (neue Begriffe erlernen), freies Reden z.B. Geschichten nacherzählen, die eigenen Gedanken und Einfälle zu einem bestimmten

Thema formulieren, Schulung der phonologischen Bewusstheit als Vorbereitung auf das Lesenlernen durch verschiedene Sprachprogramme (z.B. Würzburger Trainingsprogramm „Hören, -Lauschen lernen“ oder „Wuppi“

Mathematik und Naturwissenschaft

Wir beschäftigen uns mit Zahlen, Mengen, Formen, Körper und Verhältnismäßigkeiten. Wir befassen uns mit der Welt und wie sie funktioniert und wollen in den Kindern den Drang zum Forschen und Entdecken wecken.

Gemeinschaftsfähigkeit

Auf soziale Kompetenzen wie z.B. etwas abwarten lernen oder vor der Gruppe frei zu sprechen, wird von uns ein besonderes Augenmerk gelegt. Auch das Erlernen von Lösungsstrategien und Einhaltung von Regeln ist ein wichtiger Themenbereich.

Kreativität und Phantasie

Zur freien Entfaltung des Kindes ist es wichtig, dass es seiner Fantasie und seinen individuellen Begabungen und Neigungen nachgehen kann. Wir schaffen dafür Freiräume im Rollenspiel, beim Malen, bei Tanz und Musik und bildnerischem Gestalten.

Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet für uns:

- 1-2 verbindliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes
- Weiter Elterngespräche auf Anfrage bzw. bei konkreten Anliegen jederzeit möglich
- Individuelle Beratung zum Thema Schulreife/ Einschulung
- Gemeinsamer Abend zum Schultüten Basteln

Für eine gute Schulvorbereitung halten wir eine Kooperation mit den verschiedenen Schulen bzw. der Elternberatungsstelle im Einzugsgebiet für nötig. Dabei handelt es sich um Regel- und Privatschulen und Förderzentren. Um die Kindergartenzeit abzuschließen, gibt es am Ende des Jahres eine besondere Aktion zur Verabschiedung der Vorschulkinder.

5.1.7 Unter drei – mit dabei!

Sofern wir Plätze frei haben, können wir auch Kinder ab 2,5 Jahren in unserem Kindergarten aufnehmen. Kinder in diesem Alter haben teilweise ganz andere Bedürfnisse als ältere Kindergartenkinder und stehen auf einer anderen Entwicklungsstufe.

Themen wie Sauberkeitserziehung und das Selbständigwerden in den Bereichen Essen sowie das An- und Ausziehen stehen im Vordergrund. Die Kinder erweitern ihren Aktionsradius weg von den Eltern und erfahren sich selbst als eigenständiges Individuum mit einem eigenen Willen. Sie suchen nach Freiräumen für das selbständige Erkunden der Umwelt und brauchen gleichzeitig geschützte Rückzugsräume.

In diesem Alter brauchen sie andere Spiele, Materialien, Räume und Möbel als Größere. Auf das vermehrte Ruhebedürfnis wird geachtet, indem wir, wenn möglich, ein tägliches Ausruhen anbieten. Das Wickeln oder das Toilettentraining erfordern viel Zeit aber auch eine liebevolle Begleitung, da es für die Kinder noch ein elementares Erlebnis der Körperwahrnehmung ist.

Wir sehen die Altersmischung in den Gruppen als wertvollen Lernanreiz für die Kinder. So können die Kleineren von den Größeren profitieren und durch Nachahmen und Beobachten viel lernen. Aber auch umgekehrt können die größeren Kinder ihre Sozialkompetenz stärken. Sie werden in den unterschiedlichsten Bereichen früh gefördert und gefordert, so dass sie sich problemlos in den Kindergartenalltag einleben.

Gleichzeitig halten wir aber auch die Angebote in einer Gruppe mit Gleichaltrigen für eine wichtige Lernerfahrung.

Wir bieten den Kindern in einer liebevollen Umgebung Anregung und Orientierung und agieren als verlässliche Bezugspersonen. Wir fördern die Kinder durch:

- Altersmischung in den Gruppen
- Altersspezifische Angebote in der Kleingruppe (Ruheangebot, Malen, Basteln)
- Altersangemessene Bilderbücher, Tischspiele, Lernmaterialien
- Geeignete Räumlichkeiten mit vielen kleinen Spielnischen und Rückzugsräumen
- Individuelle Begleitung beim Essen, Wickeln, Toilettentraining

5.1.8 Spezielle Förderung für Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf

Kinder auf heilpädagogischen Plätzen erhalten neben den allgemeinen Angeboten und Beschäftigungsmöglichkeiten während des Kindergartenalltags und den individuell gestalteten Kleingruppen eine zusätzliche Förderung durch den heilpädagogischen Inklusionsfachdienst. Dieser wird vom Träger durch eine geeignete Fachkraft über-

nommen. Eventuell benötigen die Kinder zusätzlich durch die Frühförderung Neufahrn im Haus oder externe Therapeuten weitere Therapien wie z.B. Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik, Psychologie oder Heilpädagogik. Bei Bedarf ist im Einzelfall zu klären, ob zusätzlich eine Komplexleistung (med. Förderung und heilpädagogische Förderung) durch die Frühförderung möglich ist.

Ziel aller Fördermaßnahmen ist eine gelungene Inklusion in der jeweiligen Gruppe und die Anregung von individuellen Lernfortschritten während der gesamten Kindergartenzeit.

Die Aufgabe des heilpädagogischen Fachdienstes ist vorrangig die Unterstützung der Inklusion von Kindern mit heilpädagogischem Förderbedarf in den Gruppen und das Ziel einer gelingenden Inklusion zum späteren Schulbesuch. Jedes Kind hat Anspruch auf eine Stunde Förderung pro Woche. Diese kann sowohl in der Gruppe als auch in einer Kleingruppe, ab und an auch einzeln in unseren Aktivräumen stattfinden.

Der Inklusionsfachdienst bietet:

- heilpädagogische Spielbehandlung mit unterschiedlichen heilpädagogischen Methoden in verschiedenen Entwicklungsbereichen
- individuelle Begleitung und Unterstützung im Kindergartenalltag und in Spielsituationen der Gruppe
- Hilfestellung bei der Gestaltung von Beziehungen und beim Erlernen von sozialen Kompetenzen
- Arbeiten an den Stärken des Kindes
- Kleingruppenangebote
- Beratung der Eltern
- interdisziplinäres Arbeiten mit allen am Kind tätigen Professionen (Ärzte, Therapeuten, ...)
- Erstellen von Förderplänen und Entwicklungsberichten in enger Kooperation mit den Eltern und dem Gruppenteam
- Beratung von Eltern und Mitarbeitern hinsichtlich benötigter Hilfestellungen für das betroffene Kind



Die Leistungen der medizinischen Fachdienste (Ergotherapie, Logopädie, Krankengymnastik) werden entsprechend der Rahmenbedingungen der jeweiligen Krankenkassen von Fachkräften der Frühförderstellen oder von Kooperationspraxen erbracht. Bei Leistungserbringung durch die Krankenkasse ist für jedes Kind eine Therapie pro Woche möglich. Bei der zusätzlichen Komplexleistung durch die Frühförderung wird in einem Gesamtplanverfahren der individuelle Förderbedarf des einzelnen Kindes festgelegt. Die Förderung wird dann in der Einrichtung oder zu Hause bei den Eltern erbracht.

Der psychologische Fachdienst bietet:

- Testung zur Eingangsdiagnostik
- Testung zur Schullaufbahn
- Beratung zur Schullaufbahn
- Beratung bei allgemeinen Erziehungsfragen

Die Diagnostik, Förderplanung und Durchführung der Förderung erfolgt in enger Kooperation mit den Eltern. Die Eltern haben immer die Möglichkeit, an den Fördereinheiten teilzunehmen.

Das benötigen Sie für die Anmeldung / Beantragung eines heilpädagogischen Platzes:

- Anmeldegespräch in der Kita vereinbaren (besprechen der aktuellen Entwicklung und Situation, Klinikberichte, U-Heft etc.)
- Ärztliches Attest vom Kinderarzt (Vorlage im Internet „Bezirk Oberbayern“ oder über die Einrichtung)

http://www.bezirk-oberbayern.de/media/custom/2378_235_1.PDF?1428418768

- Antrag des Eingliederungshilfebescheids (Vorlage im Internet „Bezirk Oberbayern“ oder über die Einrichtung)

<https://www.bezirk-oberbayern.de/output/download.php?fid=2378.243.1..PDF>

Evtl. frühzeitig den Kontakt mit der Frühförderung Neufahrn aufnehmen

(Anamnesegespräch, Entwicklungstest, etc.)

➔ Alle Formulare sollen zeitnah wieder in der Einrichtung abgegeben werden.

Die Leitung leitet die Unterlagen an den Bezirk Oberbayern weiter, sofern eine Aufnahme erfolgt und die Lebenshilfe Freising schließt mit dem Bezirk

Oberbayern eine Entgelt- und Leistungsvereinbarung ab. Die Kinder können erst aufgenommen werden, wenn der Bezirk die Aufnahme genehmigt hat.

5.2 Methoden und Inhalte in der Krippe

Unser Bild vom Kind ist die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit im Krippenalltag.

Uns ist wichtig, dass wir...

... Kinder als eigenständige Persönlichkeiten sehen

Weil Kinder später einmal selbstständige und verantwortungsbewusste Erwachsene werden sollen, müssen wir ihnen bereits früh Verantwortung übertragen. Wir nehmen die Kinder deshalb auf der Grundlage eines partnerschaftlichen Verhältnisses mit ihren Wünschen und Bedürfnissen und ihrem ganz eigenen Charakter ernst und gehen auf sie ein. Auf der Basis dieses Partnerschaftsverhältnisses begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung und stellen die nötigen Rahmenbedingungen bereit.

... Kinder als „Ganzes“ annehmen

Jedes Kind wird in seiner persönlichen Vielfalt unterstützt und angenommen. Wir nehmen die Kinder mit allem an, was sie mitbringen, ihren Stärken und Schwächen und begegnen ihnen entsprechend durch Hilfe, Ermunterung, Begleitung und Förderung.

... Kinder ernst nehmen

Wir gehen bestmöglich auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein und unterstützen sie dabei, die eigenen Anliegen mit denen der gesamten Gruppe zu vereinen. Wir nehmen die Kinder in ihren Aussagen ernst, gehen auf ihre Argumente ein und erläutern unsere eigenen Handlungen und Entscheidungen auf für die Kinder verständliche Weise.

Die Partnerschaft hat da ihre Grenze, wo die Kinder sich selbst oder andere gefährden oder die Rechte der anderen nicht respektieren.

... mit Kindern zusammenleben und sie als Wegbegleiter unterstützen

Kinder brauchen weniger die Mahnungen, Ratschläge und Erklärungen der Erwachsenen. Viel wertvoller ist es, wenn wir mit ihnen gemeinsam leben

und gemeinsam die Welt erschließen. Wir leben den Kindern dabei für das gesellschaftliche Leben wichtige Werte vor, wie z.B. Unvoreingenommenheit, Solidarität, Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein.

Dazu gehört auch, dass wir nicht immer Antworten und Lösungsmöglichkeiten parat haben, sondern dass wir auch Fragen in den Raum stellen, die Kinder selbst nach Wegen und Antworten suchen lassen und sie dabei begleiten und unterstützen.

... Kindern Zeit geben

Kinder haben im Gegensatz zu Erwachsenen einen sehr freien Umgang mit ihrer Zeit, trödeln gerne oder lassen sich vom Augenblick gefangen nehmen. Sie lassen sich bei dem was sie tun viel Zeit.

Kinder brauchen diese Zeit und Ruhe, um eigene Erfahrungen sammeln und in ihrem eigenen Tempo lernen zu können. Wir haben deshalb in unserem Tagesablauf nur wenige festgesetzte Zeiten und lassen uns von den Kindern zeigen, wie lange sie im Morgenkreis oder bei der Brotzeit sitzen möchten.

Gerade bei so jungen Kindern orientiert sich der Tag stark an individuellen Grundbedürfnissen, wie Essen und Trinken, Schlafen und Körperpflege. Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen des Kindes ist, dass diese Grundbedürfnisse erfüllt sind.

5.2.1 Eingewöhnungsphase

Der Übergang von der Familie in die noch fremde Kindertageseinrichtung und das Hineinwachsen in die neue Umgebung sowie der Aufbau von Beziehungen zu fremden Personen ist für das Kind eine große Herausforderung. Es muss sich an neue Personen, Räume, einen veränderten Tagesablauf und die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Dies stellt für die Kinder eine hohe Belastung dar. Deshalb messen wir der Gestaltung der Eingewöhnungsphase eine besonders hohe Bedeutung bei.

Es ist uns wichtig, den Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gestalten, so dass sich das Kind bei uns wohl fühlt und die Eltern uns ihre Kinder vertrauensvoll überlassen können. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Krippenpädagoginnen und Eltern ist deshalb unabdingbar.

Bereits bevor die Kinder in die Krippe kommen, bieten wir einen Schnuppertag mit anschließendem Eingewöhnungsgespräch in der Gruppe an. Dies ermöglicht es dem Kind erste Krippenluft zu schnuppern und den Eltern, die Gruppe, den Tagesablauf und das Personal kennenzulernen. Die Gruppenpädagogen können dabei das Kind erleben.

Wir orientieren uns in Auszügen an dem Berliner Modell, um Eltern und Kind stufenweise an den Krippenalltag heranzuführen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn eine tragfähige Beziehung zur Gruppenpädagogin aufgebaut ist. Um eine solche Beziehung für alle Beteiligten positiv gestalten zu können, wird jedes neue Kind während der Eingewöhnungszeit von einem Pädagogen intensiv betreut und durch die erste Zeit begleitet. Diese Bezugsperson bleibt während der gesamten Krippenzeit Ansprechpartner für Eltern und Kind. Sicherheit durch Beständigkeit. Eine Eingewöhnungszeit von vier bis sechs Wochen muss eingeplant werden. Selbstverständlich sind darüber hinaus auch alle weiteren Gruppenpädagogen für Sie und Ihr Kind da.

5.2.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Gruppe ist für die Kinder klar strukturiert und an ihren Bedürfnissen und ihrem Tagesrhythmus orientiert. So bieten wir den Kindern einen Raum, in dem sie Orientierung und Sicherheit erfahren.

Zur Information der Eltern hängen wir einen Rahmenplan an der Gruppe aus, dem die Aktivitäten, die stattgefunden haben, zu entnehmen sind.

Bringzeit und Freispielzeit

Die Eltern geben ihre Kinder an der Terrassentür ab. Die Kinder werden von uns begrüßt, beim Ausziehen unterstützt und ins Freispiel begleitet. In dieser Zeit stellen wir für die Kinder einen Teller mit frischem Obst bereit.

Morgenkreis

Im Morgenkreis beginnen wir gemeinsam mit Liedern, Fingerspielen und Gesprächen den Tag. Wir zählen die Kinder, schauen, wer in der Runde fehlt und besprechen den Tagesablauf.

Gleitende Brotzeit

Unser Küchenteam bereitet eine ausgewogene, kindgerechte Brotzeit zu. In der Zeit zwischen 8:00 und 10:00 Uhr haben alle Kinder die Möglichkeit Brotzeit zu machen. Mehrfaches Brotzeiten ist selbstverständlich erlaubt. Jedes Kind bestimmt individuell, was es von der Brotzeit essen möchte und wann es fertig ist. Es stehen Getränkekannen mit Tee oder Wasser bereit, so dass sich die Kinder selbstständig einschenken können. Nach der Brotzeit räumen die Kinder ihren Platz selbstständig auf. Während der Essenssituation sitzt mindestens ein Pädagoge mit am Tisch und es bieten sich zusätzlich vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten um die Kinder sprachlich zu fördern. In der Zeit zwischen Brotzeit und Mittagessen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, jederzeit frei auf die Getränke zuzugreifen.



Freispiel

Freispiel ist die aktive selbsttätige frei gewählte Beschäftigung des Kindes mit sich und seiner Umwelt. Es ist die wichtigste Lernerfahrung im Krippenalltag und sollte Haupttätigkeit des Kindes sein. Im Freispiel ist das Kind von eigenen Bedürfnissen geleitet, ohne Weisungen des Gruppenpersonals. Das Kind kann im Rahmen der Möglichkeiten unabhängig und selbstständig bestimmen, was es tun möchte. Es kann Spielmaterial, -thema und -inhalt sowie die Anzahl der Spielpartner, Ort und Dauer des Spielens frei wählen. Um den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder gerecht zu werden, wird die Gruppe manchmal aufgeteilt, so dass jeweils eine Kleingruppe im Freispiel bleibt, im



angeleiteten Spiel oder draußen. Freies Spiel ermöglicht eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Spielerisch lernt es, neue Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten zu erwerben und auszuprobieren, dadurch gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

In der Freispielzeit ist es die Aufgabe der Pädago-

gen, das Kind in seinem Spiel zu beobachten und zu begleiten oder als Spielpartner zur Verfügung zu stehen. Sie bieten eine anregende, vielfältige und abwechslungsreiche Umgebung mit verschiedensten Spielmaterialien und ermöglichen ungestörtes Spielen.

Angeleitetes Spiel

Beim angeleiteten Spiel werden die Materialien und Regeln vorgegeben. Die Initiative wird von dem Gruppenpädagogen ergriffen, der Spiele oder andere Aktivitäten auswählt.

Das angeleitete Spiel wird dazu verwendet, um gezielte Beobachtungen zu erstellen, den Ist-Stand des Kindes festzustellen und bestimmte Fertigkeiten und Fähigkeiten zu fordern und zu fördern.

Wichtig ist uns bei allen Angeboten, dass die Freude am Tun zählt und nicht das Ergebnis, kein Kind muss zum Beispiel malen oder basteln.

Draußen Zeit

Die Kinder können sich im Garten vielfältig und frei bewegen, die Natur erleben und ihre Geschicklichkeit und Motorik trainieren.

Manchmal erkunden wir bei kleinen Spaziergängen die nähere Umgebung.



Körperpflege und Wickeln

Zu oft unbeachtet, abgewertet und in seiner Bedeutung für die Krippenarbeit unterschätzt, stellt die Wickersituation eine pädagogische Hauptaufgabe für die Pädagogen in der Krippe dar.

Jeder Mensch hat eine Intimsphäre, die er geachtet wissen möchte – das gilt auch für Kinder. Doch beim schnellen „Durchwickeln“ der Krippenkinder drängen wir oft arglos in ihre Intimsphäre ein. Dies geschieht nicht böswillig, sondern passiert fast automatisch. Es ist wichtig, sich dieser Tatsache bewusst zu sein, und die Pflege, insbesondere das Wickeln, als zentrale pädagogische Arbeit mit den Kleinstkindern zu erkennen und an mancher Stelle neu zu definieren. Kinder, die von sich aus dazu bereit sind, werden von uns stufenweise bei ihrem Toilettengang unterstützt. Windeln und andere Pflegeartikel werden von den Eltern mitgebracht.

Händewaschen

Wir gehen alle gemeinsam zum Händewaschen in den Waschraum. Die Kinder waschen sich selbstständig, wenn Bedarf ist mit Unterstützung die Hände und trocknen sie ab. Die größeren Kinder gehen auf die Toilette.

Mittagessen

Wir beziehen aus unserer eigenen Küche frisch zubereitetes, krippenkindgerechtes Mittagessen. Auch hier beginnen wir mit einem gemeinsamen Tischspruch. Die erste Portion teilen die Pädagoginnen aus, danach kann sich jedes Kind eigenständig Nachschlag nehmen, bei Bedarf mit Unterstützung durch die Gruppenpädagogen.

Schlafen

Für die Schlafenszeit steht ein eigener Raum zur Verfügung. Jedes Kind hat die Möglichkeit, ein „Übergangsobjekt“ von zu Hause mitzubringen, zum Beispiel Schlafsack, Decke, Kuscheltier, Schnuller etc.

Kinder, die ausgeschlafen haben oder keinen Mittagschlaf mehr brauchen, haben in der Zeit die Möglichkeit zum Ausruhen. Kinder, die den Schlafrhythmus der Krippe noch nicht gefunden haben, haben auch während des Tages die Möglichkeit zu einem Schläfchen im Schlafrum.

Erneute Körperpflege und Wickeln

Erläuterungen siehe oben

zweite freie Brotzeit am Nachmittag

Erläuterungen siehe unter Punkt „Gleitende Brotzeit“

Freispiel, Gartenzeit, Draußen Zeit

Erläuterungen siehe oben

Feste und Feiern

In der Krippengruppe feiern wird mit den Kindern die immer wiederkehrenden Feste im Jahreskreislauf, dazu gehören St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und ein großes hausübergreifendes Jahresfest. Ein besonderes Fest für die Kinder ist ihr Geburtstag. Dieser Tag wird in der Gruppe gemeinsam mit den Kindern gefeiert. Dazu dürfen die Kinder für ihre Gruppe von zu Hause etwas zur Brotzeit beisteuern (z.B. Butterbrezen, Kuchen etc.) An diesem Tag bekommt das Kind auch von unse-

rer Geburtstagsmaus ein kleines Geschenk überreicht und von der Gruppe ein Ständchen gesungen.

5.2.3 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Krippenalltag

Der Alltag in der Kinderkrippe orientiert sich stark an den individuellen Bedürfnissen und Bestrebungen der Kinder und ist geprägt durch immer wiederkehrende Rhythmen, die dem Tag eine kindgerechte Struktur geben. Gerade im Kleinstkindalter möchten wir den Kindern durch stabile, sichere Beziehungen und einer entsprechend ihren Bedürfnissen gestalteten Umgebung die Möglichkeit bieten, sich aus eigener Initiative gemäß ihren Interessen zu entwickeln. Wir arbeiten nach dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Der ganzheitliche Ansatz ist Basis unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit und bedeutet die Vernetzung und Einbeziehung aller Entwicklungsbereiche bei der Förderung der Kinder. Dabei berücksichtigen wir bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags die Entwicklungs- und Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)

5.2.4 Entwicklungs- und Bildungsbereiche in der Krippe

In folgenden Bereichen liegt der Schwerpunkt der kindlichen Entwicklung im Krippenalter und damit auch der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, durch die wir die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen:

- Sinnliche Wahrnehmung
- Bewegung / Motorik
- Sprache / Kommunikation
- Lebenspraktischer Bereich
- Sozialer / emotionaler Bereich
- Kreativer Bereich

Praktische Umsetzung:

Basiskompetenzen:

Noch mehr als in den anderen pädagogischen Arbeitsfeldern müssen Erziehung und Förderung von Säuglingen und Kleinkinder ganzheitlich, individuell differenziert und emotional positiv eingebettet sein.

Oberstes Ziel ist für uns, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und äußern und auch die Bedürfnisse anderer respektieren. Wir geben dem Kind während seiner Zeit in der Krippe die Möglichkeit, Sinneserfahrung, Sprache, Bewegung und die eigenen Bedürfnisse, wie Essen, Trinken, Schlafen, Toilette, dann zu leben, wenn es das Kind als notwendig oder interessant erachtet, um seine Autonomie zu entwickeln.

Raumgestaltung

Durch die Gestaltung des Raumes mit bewusstem Einsatz von Farben, Formen, Möbeln und Spielmaterial wollen wir eine möglichst reizarme, angenehme Atmosphäre schaffen. Die Ausstattung des Raumes mit verschiedenem Material zum Spielen, Lernen, Experimentieren und Wahrnehmen bietet Möglichkeiten zum vielfältigen, sowohl freiem als auch begleitetem Spiel.

Sprache / Kommunikation

Gerade in den ersten Lebensjahren zeigen die Kinder eine hohe Sensitivität für das Erlernen der Sprache. Die Grundvoraussetzung für das Erlernen kommunikativer Fähigkeiten beginnt bereits im



Säuglingsalter. Im Austausch mit den Bindungs- und Bezugspersonen entwickelt das Kind sprachliche Kompetenz, kann diese ungezwungen im Spiel anwenden und seinen Wortschatz erweitern.

Während des Tagesablaufs ist genügend Platz für das Betrachten von Bilderbüchern, für das Erzählen von kleinen Geschichten, Finger- und Rollenspiele, sowie den bewussten Austausch von ersten Lauten mit dem Kind und den gezielten Einsatz von Klängen, Geräuschen, Musik und Liedern. Diese Angebote wirken sprachlich unterstützend und regen gleichzeitig die kognitive Entwicklung an.

Bewegung / Motorik

Kleine Kinder haben einen starken, fast unermüdlichen Bewegungsdrang. Nach und nach werden die frühkindlichen Bewegungsmuster und Reflexe in willkürliche, gegenstandsbezogene und zielgerichtete Bewegungen umgewandelt. Das Kind lernt die Koordination von Sinnen und



Bewegung. In unserer Gruppe werden den Kindern vielfältige sensomotorische Anreize und Handlungsangebote vermittelt.

Sinnliche Wahrnehmung



In Verbindung mit der Motorik wirkt sie auf die gesamte Entwicklung des Kindes ein. Das von uns angebotene Material bietet hervorragende Möglichkeiten über die Aktivität der Sinne und der Motorik Vorgänge des Erkennens, Begreifens und Verstehens anzuregen.



Praktischer Lebensbereich

Kinder haben eine besondere Sensibilität für Ordnung, dies spiegelt sich auch in der Ordnung der kindlichen Umgebung wieder. Daher fließt die adäquate Gestaltung der täglichen Umwelt in den Gestaltungsalltag der Kinder mit ein. Dieses Phänomen hängt unmittelbar mit der Entwicklung der Sprache und des Denkens zusammen.

Die Kinder werden dazu angeregt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten tätig zu werden, um die Anforderungen des praktischen Lebens selbstständig erledigen zu können,



zum Beispiel Waschen, An- und Ausziehen, Tisch abräumen, Besteckholen, zur Toilette gehen etc. Sie werden zur Selbstständigkeit angeregt, zum Beispiel alleine Essen auffüllen, Getränke einschenken, Hände waschen, Klettern. Dies hilft dem Kind einerseits, seine Motorik zu entwickeln, andererseits seine Umgebung und sich selbst bewusst wahrzunehmen, Verantwortung zu übernehmen und Autonomie zu entwickeln.

Sozialer / emotionaler Bereich:

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.

Das Kind lernt kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit

Konflikten umgehen. Es lernt belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Im Gruppenalltag, beim gemeinsamen Essen und beim täglichen Treffen im Morgenkreis erfahren und üben die Kinder Rücksichtnahme und Toleranz.

Kreativer Bereich:

Im Krippenalter ist Kreativität ein Thema, das das Kind den ganzen Tag begleitet. Durch Beobachtung seiner Umgebung erwacht in jedem Kind der Wunsch, selbst tätig zu werden.



Die Kinder erleben ein Angebot mit verschiedenen Gestaltungsmaterialien, wie zum Beispiel Knete, Kreide, Buntstifte, Wasser und zahlreiche Gegenstände des täglichen Lebens. Weiterhin können erste Rollenspiele und Konstruktionsspiele ausprobiert werden, u. a. mit Verkleidungssachen, Puppen, Autos und Holzbausteinen.

Religiöser Bereich:

Jahreszeiten und Feste werden im Rhythmus des Jahres und gemäß der jeweiligen Verständnismöglichkeit der Kinder in handlungsorientierter Form aufgegriffen.



Umwelterfahrung:

Während des gemeinsamen Alltags werden die Kinder je nach Entwicklungsstand verschiedenste Abläufe und Zusammenhänge beobachten können und haben die Möglichkeit, dabei mitzuwirken. So werden sie zum Beispiel Mülltrennung und Umweltschutz als etwas Selbstverständliches erleben. Sie werden Zusammenhänge wie Wetter und Kleidung entdecken und durch Vergleichen und Zuordnen der verschiedensten Materialien elementare Erfahrungen machen. Im Außenbereich kann jedes Kind Umwelterfahrungen mit der Natur und der näheren Umgebung machen.

5.2.5 Kooperation zwischen der Krippe und dem Kindergarten

1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar. Damit Kinder aus diesem Prozess gestärkt herausgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang vorzubereiten und zu begleiten. Hier gilt es nicht nur für das Kind, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen. Das Kind soll erleben, dass es der Umbruchsituation nicht ausgeliefert ist, sondern diese aktiv mitgestalten kann. Kurz vor dem Übertritt findet ein Übergabegespräch mit pädagogischen Fachkräften



aus der Krippe sowie dem Kindergarten und den Eltern statt. Dabei erfahren die Eltern die Unterschiede zwischen Kindergarten und Krippe und es besteht die Möglichkeit zum Austausch über das Kind.

4-6 Wochen vor dem Übertritt finden regelmäßige Besuche in der Kindergartengruppe statt. Die zukünftigen Gruppenpädagoginnen besuchen die Kinder in ihrer Krippengruppe und holen sie ab für die Schnuppertage. Zu Beginn der Schnupperzeit besteht die Möglichkeit, dass ein vertrauter Pädagoge aus der Krippe das Kind begleitet.

Die Dauer der Schnupperzeit wird je nach Kind schrittweise verlängert, sodass die Kinder schon vor dem Wechsel einen ganzen Kindergarten tag miterleben können. In Tür- und Angelgesprächen werden die Eltern über den Verlauf der Schnuppertage informiert. Nach dem Wechseln dürfen die Kinder die Krippengruppe natürlich gerne jederzeit besuchen, wenn sie den Wunsch dazu äußern. Selbstverständlich wird der Abschied aus der Krippe mit dem Kind gefeiert.

2. Gegenseitige Besuche während des Jahres

Auch außerhalb der Schnuppertage besteht die Möglichkeit, dass Krippenkinder eine Kindergartengruppe besuchen, zum Beispiel um große Geschwister zu treffen oder auch einfach um neue Spielmöglichkeiten auszuprobieren. Ebenso können umgekehrt auch Kindergartenkinder gerne die Krippe besuchen und sich dort mit „den Kleinen“ beschäftigen und das Freispiel oder auch kleine An-

gebote miterleben. Sowohl Kindergarten- als auch Krippenkinder profitieren von diesen gegenseitigen Besuchen.

Sie lernen die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der jeweils anderen Altersgruppe kennen und verstehen. Dabei können die Kinder für kurze Zeit in eine andere Rolle schlüpfen und sich richtig groß bzw. mal wieder klein fühlen.

3. Gemeinsame Feste und Ausflüge

Ein bis zwei große Feste im Jahreskreis und unser großer Jahresausflug werden vom ganzen Haus und somit von Kindergarten und Krippe gemeinsam geplant und gestaltet. So kann sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringen und seinen Teil zu einem gelungenen Gesamtergebnis beitragen.

6. Partizipation in der Krippe und im Kindergarten

Möglichkeit der Beschwerdeannahme der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kindertageseinrichtung nach §45 Abs.2Nr.3 SGBVIII

„Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog.“

Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam nach Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Kinderbeteiligung umfasst Mit – und Selbstbestimmung, soweit sich dies mit seinem eigenen Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Die Kinder bringen Ideenreichtum und Perspektivenvielfalt ein, wenn sie bei Planungs- und Entscheidungsprozessen unterstützt werden. Wenn Kinder regelmäßig beteiligt werden, dann erleben sie, dass ihnen zugehört wird und ihre Meinung wichtig ist, sie entwickeln den Mut sich zu äußern und haben zunehmend Freude am Sprechen. Durch die Anerkennung ihrer unterschiedlichen Vorerfahrungen und Ausdrucksweisen werden die Kinder ermutigt, eigene Wege zu gehen, sich an gemeinschaftlichen Gestaltungsprozessen zu beteiligen sowie Vertrauen in die eigene Beteiligungskompetenz zu setzen. Mitentscheidung ist aber auch untrennbar verbunden mit sozialer Mitverantwortung. Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen- Kind –Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt. (Quellenangabe: Auszug aus dem Bayrischen Bildungs-und Erziehungsplan: Mitwirken der Kinder am Bildungs-und Einrichtungsgeschehen (Partizipation S.401ff))

In unserer Einrichtung streben wir an, die Partizipation der Kinder Best möglichst umzusetzen. Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem die Kinder zu einer eigenverantwortlichen, selbstbewussten und selbstbestimmten Persönlichkeit heranwachsen können. Die Kinder haben ebenso die Möglichkeit, uns ihre Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse oder Probleme mit anderen Kindern, dem Personal, der Familie oder häuslichen Umfeld zu schildern um gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Wir achten darauf, dass die Entscheidungsmöglichkeiten für die Kinder überschaubar sind und sich am Entwicklungsstand der Kinder orientieren.

„Partizipation hört grundsätzlich da auf, wo ein Kind überfordert ist.“

Methodische Umsetzung im Krippenalltag:

- Einbringen eigener Ideen und Wünsche im Morgenkreis
- Bestimmung des Spielortes, des Spielpartners und des Spielmaterials
- Auswahl der Bezugsperson bei Pflegeaktivitäten
- Ideenvielfalt bei Angeboten
- Essen: Auswahl und Menge
- Eigenen Tagesrhythmus miteinbeziehen (schlafen, ruhen, essen, kuscheln)
- Raum für Einzelgespräche / Situationen mit einer Bezugsperson z.B. für Beschwerden einzelner Kinder, spezielle Bedürfnisse und Ideen schaffen

Methodische Umsetzung im Kindergartenalltag:

- Einbringen eigener Ideen und Wünsche im Morgenkreis
- Raum für Gesprächsrunden und demokratische Abstimmungen schaffen (Kinderkonferenzen)
- Bestimmung des Spielortes, des Spielpartners und des Spielmaterials
- Essen: Auswahl und Menge
- Ideenvielfalt bei Angeboten
- Gemütszustand der Kinder beachten (Ruhephasen, kuscheln, Gesprächsraum und Rückzugsmöglichkeiten schaffen)
- Gruppenaktivitäten gemeinsam planen
- Regeln und Grenzen wenn möglich gemeinsam erarbeiten und immer wieder hinterfragen

- Reflexionsphasen durch Kinderbefragungen über Feste, Feiern, Essen, Regeln etc. schaffen
- Raum für Einzelgespräche mit einer Bezugsperson z.B. für Beschwerden einzelner Kinder, spezielle Bedürfnisse und Ideen schaffen (Sprechzeiten bzw. Vieraugengespräche)
- Ideen bezüglich der Raumgestaltung aufgreifen und Kinder miteinbeziehen
- Einzelne Verantwortungsbereiche anbieten (Tischdienst, Blumendienst, „Postbote“)

7. Werte

Die Ausbildung einer klaren Werteorientierung bei Kindern ist ein grundlegendes Förderziel in Krippe und Kindergarten und kann nur in enger Kooperation mit den Eltern gelingen. Werte sind für das Leben in einer Gemeinschaft unabdingbar und Grundvoraussetzung für ein soziales Miteinander. Wir legen sehr viel Wert auf die Förderung der Kinder in diesem Entwicklungsbereich. Grundlage unserer Wertevorstellung sind allgemein gültige kulturelle, ethische und christliche Wertvorstellungen.

Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist die Würde eines jeden Kindes, das Recht auf Integration und der Anspruch auf die von der UN Behindertenrechtskonvention geforderte Inklusion und der Anspruch auf eine allumfassende individuelle Förderung und Erziehung. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf Werte wie Respekt und Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Verantwortung, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Umgangsformen, Ordnung und Struktur. Dies kann den Kindern nur nahegebracht werden, wenn es ihnen im Alltag vorgelebt wird.

„Wir lehren nicht bloß durch Worte: wir lehren auch weit eindringlicher durch unser Beispiel.“ (Zitat Johann Gottlieb Fichte)

Vorbild sein bedeutet:

- zu jeder Zeit in jeder Situation (auch durch Medien, Vereine, Familie, Freunde, Kita, etc.)
- In allen Wertebereichen
- Es gibt positive und negative Vorbilder
- Fehler sind menschlich (sich selbst reflektieren und Fehler zugeben können)
- Motivation zur Nachahmung

- Orientierungshilfe geben „Lernen am Modell“ durch Wiederholung, konstante und klare Linie
- Bestätigung und Rückmeldung vertiefen das positive Verhalten
- Gespräche und Erklärungen verdrängen negatives Verhalten
- Kinder sind ebenso Vorbilder
- Vorbilder prägen die Entwicklung

Respekt und Wertschätzung:

Gegenseitiger Respekt, Achtung und Wertschätzung des Gegenübers ist die elementare Basis für ein gelingendes soziales Miteinander in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen.

Diese zwischenmenschliche Grundhaltung ist die Voraussetzung für die nachhaltige Vermittlung sozialer Kompetenzen beginnend im Krippen- und Kindergartenalter. Die Erfahrung echter Akzeptanz und Toleranz von „Anders“ sein jeglicher Art gibt

- Sicherheit, Geborgenheit und Zufriedenheit,
- vermittelt Anerkennung
- löst Motivation und Freude über das eigene „Sein“ aus
- stellt schließlich eine stabile Grundlage zur optimalen Entfaltung von Entwicklungspotentialen des Kindes dar.
- Die Betreuungsperson stellt dabei zu jeder Zeit und in jeder Situation ein wichtiges Modell für die Kinder dar und lebt die Werte in vorbildhafter und auch authentischer Weise vor.
- Die eigenen Grenzen wie auch die des anderen gilt es dabei sensibel zu wahren und zu achten.

Die Vermittlung von Respekt und Wertschätzung als elementare Grundwerte umfasst nicht nur den zwischenmenschlichen Bereich sondern auch den achtsamen Umgang mit materiellen wie auch ökologischen Gütern einschließlich eines umweltbewussten Handelns.

Hilfsbereitschaft:

Hilfsbereitschaft bedeutet, anderen Personen / Lebewesen nach Aufforderungen in bestimmten Situationen zu unterstützen oder seine Hilfe aus eigener Motivation heraus anzubieten.

Unser eigenes Handeln und unsere Vorbildfunktion sind in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Vor allem Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung sind auf Hilfestellungen angewiesen und so können alle Kinder dafür sensibilisiert werden sich gegenseitig zu helfen.

Folgende Aspekte ergeben sich daraus:

- Kinder lernen Situationen zu erkennen, in denen sie helfen können und darauf entsprechend zu reagieren.
- Die Kinder werden durch positive Bestärkung in diesem Verhalten gefördert.
- Sie bieten ihre Hilfe verbal an (durch Nachfrage) sowie durch ihre Gestik und Mimik.
- Die Selbständigkeit eines jeden Kindes soll berücksichtigt werden
- Sie lernen den Mut zu haben, sich selbst Hilfe zu holen und Hilfe anzunehmen (z. B. Einnässen, Gefährliche Situationen, Unvermögen)
- Durch gegenseitige Hilfsbereitschaft, werden die Kinder mutig und selbstbewusst im eigenen Handeln.
- Hilfsbereitschaft sollte nicht zum Selbstzweck eingesetzt werden,
- Kinder lernen ihre Hilfsbereitschaft angemessen anzubieten und sich dabei nicht ausnutzen zu lassen (Helfer-Syndrom)

Verantwortung:

„Wer Verantwortung übernimmt und seien es nur kleine Bereiche, der hat die Pflicht, dafür zu sorgen, dass das Notwendige und Richtige getan wird und kein Schaden entsteht. „

Auch Kinder können kleine Verantwortungsbereiche übernehmen um ein Gespür dafür zu bekommen: Sie lernen dadurch auf Gegenstände oder andere Kinder aufzupassen, sich an Regeln zu halten und erfahren so, was richtig und was falsch ist. Ebenso lernen Sie, für ihre Handlungen einzustehen und ihre Folgen zu tragen. Den Kindern werden nur angemessene und realistische Situationen geboten um Verantwortung zu erlernen.

Die Kinder lernen dadurch:

- im Alltag für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen. (z.B.: die Großen helfen den Kleinen beim Anziehen, Regeln einhalten, etc.)
- die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen wird gefördert.
- eine gesunde Selbsteinschätzung
- sich selbst einzugestehen, wenn sie die Verantwortung für etwas nicht übernehmen möchten oder wie sie sich Hilfe holen können.
- sie entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein, Ja oder Nein zu sagen.
- durch das Übertragen von Verantwortung entsteht eine vertrauensvolle Basis, da Verantwortung auch Vertrauen zum Kind heißt.
- eine gewissenhafte und verlässliche Umsetzung der ihnen übertragenen Verantwortung.

Ehrlichkeit:

Ehrlichkeit beschreibt die Eigenschaft, stets die **Wahrheit** zu sagen, egal welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Sie ist die Basis eines gemeinsamen Miteinanders, ohne Ehrlichkeit kann kein Vertrauen aufgebaut beziehungsweise gehalten werden. Neben der Ehrlichkeit zu anderen, gibt es auch die Ehrlichkeit zu sich selbst. Diese zu erlangen und dauerhaft zu besitzen ist um einiges schwerer, denn es erfordert Selbstdisziplin, um sich selbst eigene Fehler und Defizite einzugestehen und daran arbeiten zu können:

Ehrlichkeit sorgt im Zusammenleben für weniger Missverständnisse und ist ein wichtiger Wert, den wir den Kindern für ihre Zukunft vermitteln wollen.

- Wir verhalten uns gegenüber den Kindern authentisch (spielen z.B. keine gute Laune vor, sondern sagen den Kindern ehrlich, wenn wir uns gerade über etwas ärgern).
- Dazu gehört auch, das eigene Verhalten immer wieder zu reflektieren.
- Dabei ist auch wichtig, eigene Fehler einzugestehen und diese offen dem Kind gegenüber zu äußern.
- Zur Ehrlichkeit gehört auch, mit den Konsequenzen umgehen zu lernen, wenn man zum Beispiel ein Fehlverhalten zugibt.
- Dafür schaffen wir für die Kinder ein vertrauensvolles Umfeld, in dem sie sich geborgen und sicher fühlen, und auch ehrlich sein können.

- Wir erkennen die Ehrlichkeit der Kinder an und handeln mit angemessenen Konsequenzen. (Beispiel: Ein Kind hat im Waschraum alle Handtücher auf dem Boden verteilt und gibt dies ehrlich zu. Dann muss dieses Kind zwar die Konsequenz dafür tragen und im Waschraum aufräumen, muss aber keine zusätzliche Konsequenz befürchten, wie nicht mehr alleine in den Waschraum gehen zu dürfen)
- Wir machen dies für die Kinder verständlich und betonen, dass es gut war, ehrlich gewesen zu sein.
- Wir vermitteln den Kindern ein gewisses Feingefühl für einen sensiblen Umgang mit Ehrlichkeit.
- Die Kinder lernen, dass es auch manchmal verletzend sein kann, wenn man zu ehrlich ist.

Es gehört viel Mut und Selbstbewusstsein zum Umgang mit Ehrlichkeit, zum einen, um ehrlich etwas zugeben zu können und zum anderen um mit ehrlichen Aussagen anderer umgehen zu können!
Dafür ist die Förderung der **Resilienz** von großer Bedeutung.

Gerechtigkeit:

„Gerechtigkeit ist der optimale Zustand eines sozialen Miteinanders, bei dem stets ein fairer Ausgleich (Balance) aller Interessen, Vergütungen sowie Chancen hergestellt wird.“

Ein Sinn für Gerechtigkeit einer einzelnen Person oder einer Gruppe von Menschen geht einher mit bestimmten Normen und Werten (Handlungsnormen, Rechtsnormen) und schafft im besten Fall Rituale, welche ein gerechtes Miteinander erzeugen.“

(<http://www.wertesysteme.de>)

Wichtig dabei ist uns:

- Die Grundregeln sowie allgemeine Rechte und Pflichten gelten grundsätzlich für alle gleich.
- Um jedem Kind gerecht zu werden, ist es aber wichtig, von Situation zu Situation abzuwägen und Regeln eventuell für diese Situation anzupassen oder zu verändern.

- Konsequenzen für kindliches Verhalten werden angemessen und verständlich ausgewählt bzw. mit den Kindern besprochen, so dass sie für das Kind nachvollziehbar sind.
- Jedes Kind lernt sich selbst zu reflektieren und macht sich sein Verhalten bewusst
- Bei einer Konfliktsituation werden beide Seiten angehört um eine für beide Seiten gerechte Lösung zu finden.
- Kein Kind wird dabei bevorzugt oder benachteiligt
- Wiedergutmachung und Verzeihung sind wichtige Aspekte

Umgangsformen:

Kinder sind sehr früh in der Lage Umgangsformen zu erlernen, sie zu verstehen und sie umzusetzen und einzuhalten. Kinder beobachten Erwachsene und ahmen dieses Verhalten automatisch nach, ohne dass es ihnen bewusst ist. Umgangsformen sollen vorgelebt und somit bei den Kindern gefestigt werden. Wir möchten die Kinder dafür sensibilisieren, damit das Zusammenleben in Gesellschaft gut gelingen kann.

- Begrüßung / Verabschiedung
Wichtig dabei sind uns Blickkontakt sowie dem Kind und den Eltern durch Gestik und Mimik eine Atmosphäre des Willkommens-Seins zu vermitteln. Das „Hände schütteln“ und die Sprache sollen zugewandt und freundlich sein.
- Im Kindergartenalltag
Dieser sollte von Freundlichkeit und Höflichkeit bestimmt sein. Der Gebrauch von Bitte/Danke, allgemeiner Begrüßung im Haus, empathischem Verhalten durch die Körpersprache, Blickkontakt und Tonfall ist wünschenswert. Ebenso sollte falsches Verhalten durch Stress, Missverständnisse oder andere Faktoren reflektiert werden und alle sollten in der Lage sein, sich für vorschnelles oder unangebrachtes Verhalten zu entschuldigen oder dies zu erlernen.
- Tischmanieren
Wir achten darauf, dass die Kinder den Umgang mit Messer und Gabel erlernen und einhalten. Ebenso gilt es, auch nicht bekanntes Essen zu probieren, denn nur dann kann festgestellt werden ob es schmeckt oder nicht. Die Kinder sollen mit ihren Tischnachbarn ein ruhiges und anregendes Gespräch führen lernen, jedoch den Vorgang des Essens im Blick haben. Den sachgerechten und kei-

nesfalls verschwenderischen Umgang mit dem Essen und das Aufräumen des Geschirrs gehören mit zu den Tischmanieren

– Gesprächsregeln

Wir erarbeiten und setzen mit den Kindern in der Gruppe die Gesprächsregeln um, d.h. jeder darf ausreden, wir melden uns im Stuhlkreis und wir bemühen uns jederzeit um einen angemessenen Ton. Ebenso sollten Gespräche erst zu Ende geführt werden, bevor man mit einem neuen Gesprächspartner in Kontakt tritt, auch Kinder sollen lernen, darauf Rücksicht zu nehmen. Regeln und klare Grenzen werden allgemein besprochen, erarbeitet und auf die Einhaltung geachtet.

Ordnung und Struktur:

Ordnung und Strukturen erleichtern und regeln das Zusammenleben alleine oder in einer Gemeinschaft. Sie geben Sicherheit, Orientierung, Halt und Vertrauen. Folgende Aspekte sind uns hier wichtig, damit ein gutes Zusammenleben in der Einrichtung mit den Kindern, Eltern und zwischen den Mitarbeitern gelingen kann:

- Ordnung und Strukturen erleichtern die Abläufe, sie verkürzen und vereinfachen Vorgänge des täglichen Miteinanders.
- Durch feste Aufgaben und Arbeitsbereiche wird Klarheit und Arbeitsteilung erreicht.
- Sie regen zu Eigenverantwortung an und motivieren sich entsprechend einzubringen
- Ordnung und Struktur beugt Missverständnissen und Konflikten vor.
- Die Strukturen sollten nach Möglichkeit gemeinsam entwickelt werden.
- Die Regeln müssen eingehalten, regelmäßig reflektiert und angepasst werden
- Ordnung und Struktur fördern und erfordern eine gewisse Disziplin
- Sie stellen eine innere und äußere Ordnung her.
- Sie stellen ein Gerüst zur Orientierung in Zeit und Raum her.
- Sie helfen Prioritäten zu erkennen und zu setzen

8. Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung des Kindes kontinuierlich zu dokumentieren, legen wir für jedes Kind eine sogenannte Doku-Mappe an. Die Idee der Dokumentationsmappen stammt aus dem neuseeländischen Bildungssystem. Wir sammeln Beobachtungen, kleine Interviews mit den Kindern, Lerngeschichten, Lieblingslieder, Kunstwerke der Kinder und Fotos von Erlebnissen im Kindergarten.

Wir führen jährlich Beobachtungsbögen über die einzelnen Entwicklungsschritte aller Kinder durch, damit wir diese auch richtig und objektiv einschätzen können. Sie können bei Bedarf auch zu den Elterngesprächen hinzugezogen werden. Diese Bögen sind vom Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) vorgegeben. Das betrifft derzeit nur die Kinder im Kindergartenalter, um in der Krippenarbeit den Anforderungen gerecht zu werden und Entwicklungsstand der Kleinkinder optimal einschätzen zu können, haben wir uns dafür entschieden, die Entwicklungstabelle Kuno Bellers zu verwenden.



„Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen.

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben.

Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens "Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)" zu erheben. Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob dem Kind der Besuch eines Vorkurses "Deutsch 240" empfohlen wird

Für die Altersgruppe von 3,5 Jahren bis zur Einschulung ist verbindlich vorge-schrieben, dass Teil 2 des SISMIK bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutsch-sprachiger Herkunft sind, zur Anwendung kommt. Hier ist kein Ersatzverfahren möglich.

Einsatz des Beobachtungsbogens SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy)

Bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ist der Sprachstand ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens SELDAK zu erheben.

Die Anwendung des SELDAK bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern im Alter von 4 Jahren bis zur Einschulung ist ebenfalls verbindlich vorgegeben. Die AV-BayKiBiG lässt für diese Altersgruppe kein Ersatzverfahren zu.

Mit Inkrafttreten des Bildungsfinanzierungsgesetzes wurden die Angebote zur Sprachförderung weiter ausgebaut. Ab September 2013 wurden die Vorkurse Deutsch 240 für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderungsbedarf geöffnet und gefördert. Grundlage dafür, einem Kind mit Deutsch als Erstsprache die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen, ist die SELDAK-Kurzversion. Sie enthält ausgewählte Teile aus dem SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Bei dieser SELDAK-Kurzversion handelt es sich um die Skalen "Aktive Sprachkompetenz" und "Grammatik". Sie kann als Kopiervorlage verwendet werden.

Einsatz des Beobachtungsbogens PERIK

(Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand des Beobachtungsbogens "Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)" oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für eine gelungene Erziehungspartnerschaft im Sinne der Kinder ist eine **vertrauensvolle, wertschätzende und transparente Zusammenarbeit** zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen notwendig. Wir sehen die Erziehung und Bildung des Kindes als gemeinsame Aufgabe und Verantwortung von Eltern und Kindertageseinrichtung. Wir nehmen die Eltern als vorrangigste Erziehungs- und Bezugspersonen der Kinder ernst und schätzen ihre Erziehungskompetenz für ihr Kind. Bei Bedarf unterstützen und stärken wir diese Erziehungskompetenz der Eltern durch Beratung.

Wir möchten die Eltern über unseren Kindergartenalltag informieren und in einen regelmäßigen Austausch über die Entwicklungsschritte und Erlebnisse der Kinder treten. Eltern sollen die Möglichkeit zur Mitarbeit und Mitbestimmung erhalten und Kritik und Anregungen anbringen können.

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern
 - o 1-2 verbindliche Entwicklungsgespräche im Jahr
 - o Bei Bedarf zusätzliche Beratungstermine
 - o Tür- und Angelgespräche
 - o Aushänge
 - o Elternbriefe
- Aushängen von Fotos vom Gruppengeschehen
- Jährliche Elternbefragung
- Elternabende
- Verschiedene Kreativangebote (z.B. Schultütenbasteln)
- Informationsveranstaltungen
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Beratung bezüglich
 - o Erziehungsfragen
 - o Entwicklungsauffälligkeiten
 - o Vermittlung von Fachdiensten
 - o Schullaufbahn
 - o Begleitung von Übergängen wie Aufnahme in die Einrichtung, Wechsel in andere Einrichtungen, Schuleintritt

Die Elternmitarbeit (Elternbeirat):

In der Bunten Arche gibt es drei unterschiedliche Projektgruppen Greenteam, Krea-team, Eventteam. Hier können sich Eltern je nach Interesse und Neigung einbringen und so aktiv mitgestalten die Kindertagesstätte unterstützen. Ebenso wird ein Raum für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder konstruktive Kritik / Verbesserungsvorschläge geschaffen. Hierfür gibt es auch eine Elternsitzecke zum Kennenlernen und Austauschen im Eingangsbereich.

Einmal im Jahr findet eine Evaluation anhand einer Elternbefragung statt. Hier sichern wir unseren Qualitätsstandart durch Rückmeldungen, Reflexion und gegebenenfalls Korrektur unserer Arbeit.

10. Kooperation mit der Grundschule

Kinder sind meist hochmotiviert sich auf den neuen Lebensabschnitt Schule einzulassen. Dennoch ist der Übertritt in der Schule immer ein spannendes Ereignis, das oft mit Unsicherheit verbunden ist. Wenn Kinder auf viele Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Kita zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgensehen.

Um den Übergang bestmöglich zu gestalten, greifen wir sämtliche Angebote der Schulen zum Übergang auf und setzen sie mit den Kindern um.

Dazu nutzen wir:

- Kooperationstreffen aller Einrichtungen und Schulen zum regelmäßigen Austausch und besprechen pädagogischer Neuerungen
- Schnuppertage in manchen Schulen
- Begleitung bei Schuleinschreibungen auf Wunsch der Schulen
- Wahrnehmen von Einladungen zu Veranstaltungen in den Schulen
- Begleitung unserer Eltern zu Info-Veranstaltungen der unterschiedlichen Schulen

11. Kooperation im Team

Ziel unserer Teamarbeit ist es, eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten, Abläufe sinnvoll zu organisieren und die Zusammenarbeit innerhalb des Teams optimal zu gestalten.

Durch regelmäßigen Austausch, Planung und Reflexion in Gruppenteams, Gesamtteams und Kurzforen versuchen wir diese Ziele zu erreichen. Ein wertschätzendes Miteinander ist Grundlage für eine effektive Zusammenarbeit und ausschlaggebend für eine entspannte und anregende Atmosphäre im ganzen Haus. Jedes Teammitglied bringt sich mit seiner Ausbildung, seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten und Ressourcen ein. Teamfortbildungen und Konzepttage tragen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Kompetenz bei. Zur Unterstützung der Teamzugehörigkeit findet einmal im Jahr ein Betriebsausflug statt.

Die im Dienstplan eingeplanten Vorbereitungszeiten der Mitarbeiter werden genützt, um den pädagogischen Alltag vor- und nachzubereiten (z.B. pädagogische Angebote vorbereiten, Dokumappeneinträge erstellen, Elterngespräche, Beobachtungsbögen, etc.)

Zur interdisziplinären Zusammenarbeit gehört für uns der regelmäßige Austausch mit den im Haus tätigen Fachdiensten. Außerdem kooperieren wir mit den Mitarbeiterinnen anderer Einrichtungen der Lebenshilfe Freising in Arbeitskreisen, gemeinsamen Fortbildungen und übergreifenden Teamsitzungen.



13. Leitungs- und Führungsverständnis

Die Leitung trägt durch ihre Haltung und ihre Handlungen entscheidend dazu bei, dass die im Konzept beschriebenen Wertvorstellungen in der Kindertagesstätte gelebt werden. Sie prüft die Inhalte des Konzepts in Bezug auf Aktualität und Qualität und ist für die Weiterentwicklung und die Umsetzung der Ziele verantwortlich. Um die beschriebenen Ziele zu erreichen, ist eine professionelle Teamarbeit notwendig. Der vertrauensvolle, offene und anerkennende Umgang mit den Mitarbeiterinnen sowie die Einbeziehung der Mitarbeiterinnen bei Entscheidungen sind Basis einer konstruktiven Zusammenarbeit im Team.

Durch zeitnahen Informationsfluss werden alle Mitarbeiter stets auf den gleichen Stand gebracht.

Die Leitung steht in regelmäßigen Austausch mit den Leitungen der anderen Integrationseinrichtungen der Lebenshilfe, wodurch eine Anbindung an aktuelle politische Entwicklungen und eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung gewährleistet wird.

Die Leitung hat eine besondere Verantwortung, die von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit, gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist.

14. Qualitätssicherung

Die Lebenshilfe Freising führte für alle Lebenshilfe-Einrichtungen ein Qualitätsmanagement-System ein. Für unseren Kindergarten bedeutet dies, dass die Umsetzung des Konzeptes jährlich, durch für diesen Zweck geschulte MitarbeiterInnen der Lebenshilfe Freising, erfasst und hinterfragt wird. Somit werden Abläufe und Inhalte vom KiTa-Team überdacht und bei Bedarf verbessert. Ebenso gibt es die Möglichkeit für Mitarbeiter, an verschiedenen Fortbildungen oder einer Supervision teilzunehmen. Wir betrachten diese Vorgehensweise als Methode, um die Qualität unserer Arbeit zu sichern.

Ein weiteres Instrument der Qualitätssicherung, stellen regelmäßige Elternbefragungen dar, durch die wir für uns wichtige Rückmeldungen über unsere Arbeit, sowie evtl. Veränderungsbedarf erhalten.

Gesetzliche Grundlagen:
Qualitätssicherung nach § 22a SGB
Betriebserlaubnis nach §45 SGB VIII
Fördervoraussetzung nach Art. 19 Nr.2 BayKIBIG

Wenn ein Kind ...

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und
toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)